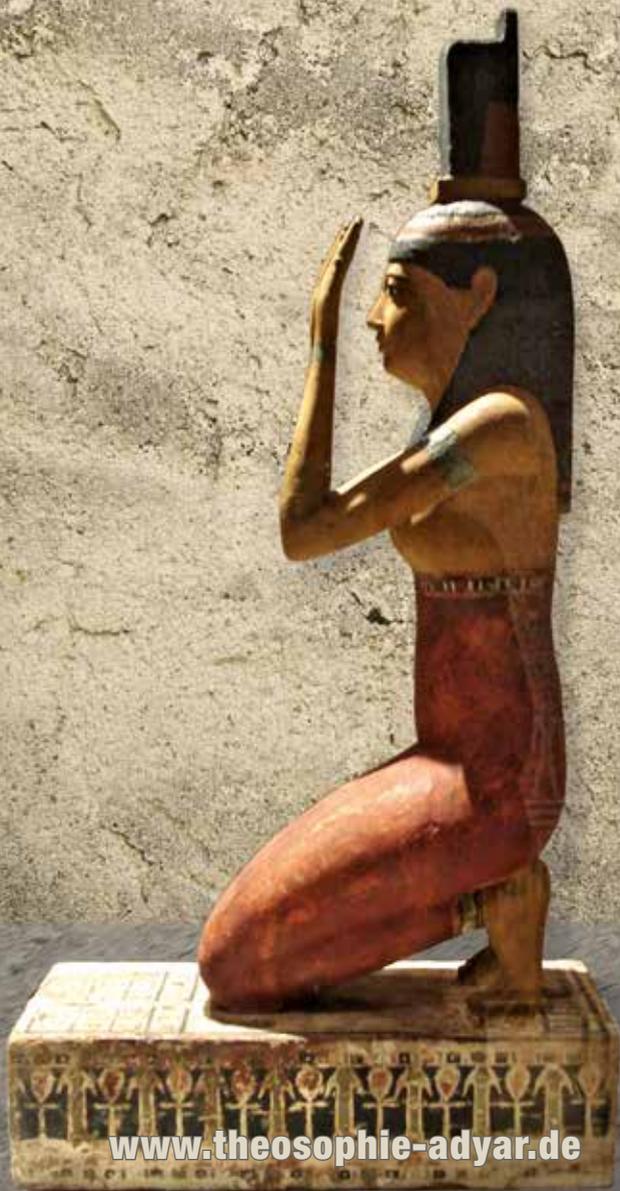


# ADYAR

*Theosophische Zeitschrift / Oktober 2018*



# ADYAR

**Theosophische Zeitschrift**  
ISSN 0001-9011

Herausgegeben für den deutschsprachigen Raum durch die Theosophische Gesellschaft Adyar in Deutschland e.V.  
www.theosophie-adyar.de

## **Redaktion:**

Dr. Manfred Ehmer  
Angerburger Allee 9  
14055 Berlin

## **Gesamtherstellung:**

P&W Publishing W. Gebhardt  
Herzog-Heinrich-Straße 2  
84494 Neumarkt-Sankt Veit

## **Erscheinungsweise:**

3 Hefte im Jahr

## **Bezugsanschrift:**

Karin Gruber  
Breslauer Straße 88  
84028 Landshut

## **Bezugspreise Inland:**

Einzelheft: 4,50 €  
Jahresabo: 13,00 €

## **Bezugspreise Ausland:**

Einzelheft: 7,50 €  
Jahresabo: 22,00 €

Der Bezugspreis ist im 1. Quartal des Jahres zu entrichten.

## **Konten:**

TG Adyar / Zeitschrift Adyar  
Bodenseebank Lindau  
IBAN:  
DE29 7336 9821 0003 5151 68  
BIC: GENODEF1LBB

Österreich:  
Theosophische Gesellschaft  
Raiffeisenbank  
Region Gallneukirchen  
IBAN:  
AT62 3411 1000 0063 8700  
BIC: RZ00AT2L111

## **Unser Titelbild**

Isis – die Weltenmutter 4

## **Grußworte der Generalsekretärin**

5

## **Theosophische Perspektiven**

*Annie Besant*

Die Geheimlehre – eine Rezension 6

*Joy Mills*

H.P. Blavatskys Werke als Mandala 12

*Manfred Ehmer*

Grundprinzipien der Geheimlehre 16

*Clara M. Codd*

Meister und Schüler in der  
Theosophischen Gesellschaft 20

*Marcos Resende*

Bewusstsein und Kontemplation –  
unsere Verpflichtung: Die Zukunft  
liegt im Jetzt 26

*C. Jinarajadasa*

Die innere Regierung der Welt 34

*Stefan Hänel*

Luzifer 40

## **Schatzkammer der Lyrik**

45

## **Buchbesprechung**

46

## **Veranstaltungen TG Adyar**

47

## **Kontaktadressen TG Adyar**

50

## **Titelbild:**

Trauernde Isis (Ptolemäerzeit, Terracotta; Louvre, Paris)  
Quelle: Wikimedia Commons.

Jeder Autor dieser Zeitschrift gibt nur seiner persönlichen Meinung Ausdruck. Diese muss nicht unbedingt der Ansicht der Redaktion oder der Theosophischen Gesellschaft Adyar in Deutschland entsprechen.

**Copyright © Zeitschrift Adyar 2018**

# ADYAR

*Theosophische Zeitschrift*

---

73. Jahrgang · Heft 3 · Oktober 2018



## *Worte der Isis*

*Ich bin hier auf dein Flehen,  
die Mutter aller Dinge,  
die Herrin der Elemente,  
das erstgeborene Kind aller Zeiten,  
die höchste der Gottheiten,  
die Königin der Meere,  
die erste der Himmelsbewohner;  
die ich in mir die Gestalt  
aller Götter und Göttinnen vereine,  
Athene, Aphrodite, Artemis, Persephone,  
Demeter, Juno, Bellina, Hekate.*

Quelle: Apuleius, *Metamorphosen*

## *Isis – die Weltenmutter*

*Isis* (von altgriechisch Ἰσις,) ist eine Göttin der ägyptischen Mythologie. Sie war die Göttin der Geburt, der Wiedergeburt und der Magie, aber auch Totengöttin. Sie erscheint erstmals in Inschriften des Alten Reiches. Popularität und Ansehen erlangte sie, gemeinsam mit ihrem Gemahl Osiris und ihrer Zwillingschwester Nephthys, durch den sogenannten Osiris-Mythos und den Isis-Hymnus. Isis wurde noch von den in Ägypten lebenden Griechen und Römern bis in die christliche Zeit hinein verehrt. (...)

Die Göttin Isis wird immer als Schutzherrin, Bewacherin und Betreuerin aller Wesen beschrieben, die leiden oder in großer Sorge sind. Aus diesem Grund wurde sie als mütterliche Göttin, als Göttin der Genesung, des Schutzes und der Magie angesehen. Gemäß dem berühmten Osiris-Mythos wurde Isis auch als Totengottheit und als die Göttin der Reanimation verehrt. Dies zeigt sich deutlich in mehreren Sargtexten des Neuen Reiches, in denen der Verstorbene um magische Unterstützung durch Isis bittet, wenn er vor dem Unterweltgericht angeklagt wird. Die Ägypter hatten große Sorge, dass sie beim Betreten der Anderswelt ihre menschlichen Fähigkeiten, wie zum Beispiel Sehen, Sprechen, Hören und unabhängiges Denken, verlieren könnten. Isis sollte alle Dämonen abwehren, die für das Verlorengehen der menschlichen Fähigkeiten verantwortlich waren.

Aber in erster Linie wurde Isis als himmlische Muttergestalt verehrt. Der Kult von Isis und Osiris beschreibt Isis als Mutter diverser Gottheiten wie Ihi, Horus und auch als Mutter des verstorbenen Königs. Die Mutterchaftsfunktion der Isis wird unter anderem eindrucksvoll in dem Papyrus Westcar (13. Dynastie) beschrieben, in dessen Erzählung sie ihre Magie benutzt, um die Geburt von drei künftigen Königen vorauszusagen und zu unterstützen. Isis wurde daher (...) auch als Gottheit der Geburt verehrt. Innerhalb der Götterschaft genoss Isis eine ganz besondere Rolle: Sie war die einzige Göttin mit magischen Kräften.

# Grußworte der Generalsekretärin

---

Liebe Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft Adyar, liebe Freunde,

1888, vor 130 Jahren veröffentlichte Helena Blavatsky ihr Hauptwerk, die Geheimlehre. Sie revolutionierte damit Denken, Weltbild und Wertvorstellungen der gesamten westlichen Welt. Es ist kaum vorstellbar, wie anders sich alles entwickelt hätte ohne sie.

Dieses Heft beinhaltet wunderbare Artikel zum Thema Geheimlehre, allen voran einen Auszug aus Annie Besants Bericht darüber für die Pall Mall Gazette in London vom 25. April 1889. *„Endlich sind Sie hier!“* Mit diesen Worten soll Helena Blavatsky Annie Besant bei ihrer ersten Begegnung begrüßt haben, sicherlich als Reaktion darauf, wie treffend ihre Rezension ausgefallen war. Annie Besant ihrerseits beschrieb ihre Entdeckung dieser Geheimlehre wie folgt: *„Ich nahm das Buch mit nach Hause, um es zu lesen. Mein Interesse wuchs, als ich die Seiten umblätterte. Alles erschien mir so vertraut, dass ich die Schlussfolgerungen vorausahnte. Alles war so natürlich, so zusammenhängend, so klar und vor allem vollkommen verständlich. Ich war verblüfft, geblendet von dem Licht, in dem zusammenhanglose Fakten als Teil eines mächtigen Ganzen gesehen wurden und in dem meine Verwirrung, alle meine Rätsel und Probleme zu verschwinden schienen.“* (Pécastaing-Boissière, Muriel: Annie Besant, Aquamarin Verlag, S. 225). Doch lesen Sie selbst.

Im August fand der XXI. Weltkongress der Theosophischen Gesellschaft in Singapur statt. Alle Vorträge wurden per Livestream ausgestrahlt und sind auch weiterhin im Netz zu finden, s. [www.TS-Adyar.org](http://www.TS-Adyar.org). Weil nicht alle Zugang zum Internet haben oder gut genug Englisch verstehen, habe ich einige Vorträge vom Kongress mitgebracht. In diesem Heft erscheint zunächst der Einführungsvortrag von Marcos de Resende zum Leitmotiv des Kongresses: *„Consciousness, Contemplation, Commitment: The Future Is Now“* (*Bewusstsein und Kontemplation, unsere Verpflichtung: Die Zukunft liegt im Jetzt*). Und ich darf bereits jetzt verraten, es folgen weitere interessante Artikel.

Viel Freude beim Lesen des vorliegenden Heftes.  
Ihre Manuela Kaulich

ANNIE BESANT

## *Die Geheimlehre – eine Rezension*

*Im Frühjahr 1889 bat Mr. W T Stead, Herausgeber der Palt Mali Gazette, Annie Besant, die Geheimlehre für sein Blatt zu rezensieren. Diese Buchbesprechung wurde am 25. April 1889 veröffentlicht. Manche von uns, die sich jahrzehntelang geplagt haben, um das immense Werk von H. P. Blavatsky – selbst unter Anleitung durch erfahrene Gelehrte – in den Griff zu bekommen, sind nicht wenig erstaunt über den meisterhaften Überblick, den Annie Besant nach wenigen Wochen der Durchsicht vorlegte. Ihre vorherige Bekanntschaft mit theosophischen Schriften beschränkte sich auf A. P. Sinnetts Okkulte Welt, die sie ein oder zwei Jahre vorher gelesen hatte. Der großartige viktorianische Stil wird der Aufgabe gerecht, dem intellektuellen Leser ihrer Tage die hier zum ersten Mal der westlichen Welt zugänglich gemachten grandiosen Vorstellungen zusammenzufassen.*

Es wäre schwer, ein Buch zu finden, das dem ‚gewissenhaften Rezensenten‘ größere Schwierigkeiten machen würde als diese stattlichen Bände, die den Namen von H. P. Blavatsky als Autorin – oder vielleicht genauer gesagt – als Bearbeiterin und Kommentatorin tragen. Der behandelte Gegenstand ist so weit entfernt von den ausgetretenen Pfaden der Literatur, Naturwissenschaft und Kunst, der Standpunkt ist der westlichen Betrachtungsweise des Universums so entrückt, das angesammelte und dargelegte überlieferte Wissen so verschieden von Wissenschaft und Metaphysik des Westens, dass für 99 von 100, ja vielleicht für 999 von 1000 Lesern das Studium dieses Werkes mit Verwirrung beginnen und mit Verzweiflung enden würde.

Es sei von vornherein geraten, dass die Mehrzahl der bequemen Durchschnittsmenschen gut daran täte, mit dem Studium der *Geheimlehre* überhaupt nicht zu beginnen. Es muss eine bestimmte mentale Einstimmung erworben sein, bevor diese Lektüre etwas anderes als Ermüdung und Sinnlosigkeit zur Folge haben kann. Der Möchtegern-Leser muss den intensiven Wunsch haben zu wissen, und zwar nicht nur um

die Beziehungen zwischen den Erscheinungen zu wissen, sondern auch deren Ursache zu kennen. Er muss eifrig suchen nach jener Brücke zwischen Materie und Geist, zwischen der vibrierenden Nervenzelle und jenem Wahrnehmungsvermögen, von der der verstorbene Prof. Clifford einst erklärte, dass sie noch nie den Abgrund überspannt hätte, der diese beiden trennt.

Er muss frei sein von der überheblichen Voreingenommenheit, dass diese Welt und ihre Bewohner die einzige bewohnte Welt und die einzigen intelligenten Wesen im Universum seien. Er muss einsehen, dass es höchstwahrscheinlich Myriaden von uns unsichtbaren und unhörbaren Existenzen gibt, die wir deshalb nicht wahrzunehmen vermögen, weil uns zur Aufnahme der von ihnen ausgesandten Schwingungen die geeigneten Sinnesorgane fehlen und die demnach für uns nicht existieren, obschon sie in voller Tätigkeit sind. Ebenso gibt es Strahlen an jedem Ende des Sonnenspektrums, die für uns ebenfalls unsichtbar, dennoch genauso wirklich sind wie die wahrgenommenen. Wären nur die Nervenenden unserer Augen und Ohren empfänglicher für höhere und niedrigere Schwingungsraten, dann würden wir weiß was für neue Welten in unserem Bewusstsein auftauchen, die mehr oder weniger ‚stofflich‘ sind als die unsrige, und Anblicke und Töne würden uns von Sphären erreichen, die mit der unsrigen vermischt sind. Ein Tiefseefisch, der weiß, dass seine Gefährten – an die Oberfläche gezogen – platzen würden, und der keine anderen Lebensbedingungen als seine eigenen kennt, würde – übereilt – das eventuelle Vorhandensein anderer intelligenter Wesen in den oberen Regionen des Meeres oder auf dem für ihn unsichtbaren Land verneinen. Und so können auch wir, wenn wir voreilig sind, jedes Leben außerhalb unseres Globus, auf dem Boden unseres Luftozeans leugnen. Solche „menschlichen Tiefseefische“ sollten lieber H.P. Blavatskys Büchern aus dem Weg gehen.

Dennoch ist H.P. Blavatskys Werk bemerkenswert und interessant; bemerkenswert wegen seines weiten Umfangs seltsamen uralten Wissens; interessant wegen des Lichts, das es auf die Religionen der Welt wirft. Denn während Blavatsky die *Geheimlehre* vor uns entfaltet, erhaschen wir Anblicke von vertrauten Gesichtern in der vor unseren Augen ausgebreiteten Bilderfolge. Einmal sind sie ägyptisch, dann jüdisch, persisch, dann wieder chinesisch, indisch und babylonisch, bis schließlich in uns das Gefühl aufkommt, dass sie uns den Felsen zeigt, aus dem all diese Glaubenszeugnisse gehauen wurden, die vollständige Kosmogonie, aus der sie abgebrochene Fragmente bilden. Unwillkürlich erhebt sich die Frage:

„Haben wir von den Ariern<sup>1</sup>, die die Wiege der Weltzivilisation schaukelten, hier den Ursprung aller Meisterreligionen ebenso wie den der Herrenrassen der Erde?“

Der erste Band der *Geheimlehre* besteht aus drei Teilen – einer Darstellung der kosmischen Evolution, der Entwicklung der Symbolik und des Gegensatzes zwischen Wissenschaft und der *Geheimlehre*.

Von diesen wird der erste die meisten abstoßen und der dritte die meisten anziehen.

Denn der erste ist eine metaphysische Abhandlung, in der das Hindugehirn, das subtilste und mystischste aller mentalen Organe, das Sein und den Beginn von Lebewesen in einer Weise darlegt, mit der kein westlicher Intellekt zu wetteifern imstande wäre. Die ursachlose Ursache, die wurzellose Wurzel, von der sich Geist und Stoff gleichermaßen unterscheiden, ist die Eine Existenz – verborgen, absolut, ewig, für uns nicht zu unterscheiden von Nichtexistenz, weil sie keine Form hat, die es uns möglich macht, sie zu erkennen. Aus ihr geht alles Existierende hervor – Seinszustand (Be-ness) in sich selbst – dann Werden, und allein das werdende kann uns begreiflich sein. Aus diesem primären Element, von dem alle Erscheinungen nur Abwandlungen sind, entsteht dann eine Hierarchie von Existenzen in geschlossener Ordnung, die allmähliche Evolution eines Universums.

Beim Lesen über diesen ‚Ursprung der Dinge‘ – wie auch beim Lesen alles Übrigen – herrscht ständig ein Gefühl des unbefriedigten Wunsches nach Beweisen, ungeachtet der immensen Reichweite von Vorstellungen und des Zusammenhangs mit dem Ganzen.

Selbstverständlich wird behauptet, *die Geheimlehre* käme von jenen, die wissen – und zwar mit wissenschaftlicher Sicherheit, also nicht nur raten und herumtasten – von den Arhats, den Weisen des Ostens, deren Jünger H.P. Blavatsky zu sein behauptet.

Doch dann verlangen wir nach irgendwelchen Beweisen über die Enthüller. Hinsichtlich der Metaphysik stößt man hier wieder auf das Unvermögen an sprachlicher Ausdrucksmöglichkeit, auf Widersprüche, in die sich der Verstand verwickelt, wenn er die letzten, unfassbaren Fragen des Daseins zu erfassen trachtet. So flexibel und subtil Sanskrit in seinen Nuancen sein mag, unsere westlichen Sprachen stolpern auf jeden Fall in eine schreckliche Verwirrung inmitten der Schattenformen und Formlosigkeiten des Din-

---

1) das Wort „Arier“ in Verbindung mit „Herrenrasse“ kann in unserer Zeit leicht missverstanden werden. Unter Rassen sind hier Entwicklungsstufen der Menschheit zu verstehen, auch Wurzelrassen genannt.

ges an sich. Und wenn es symbolisiert wird als grenzenloser Kreis (um ein Wort zu gebrauchen, das Begrenzung beinhaltet) und ohne diesen durch den Mangel einer Begrenzung bedeutungslos ist, was bleibt einem dann übrig als zuzugeben, dass man den Bereich verlassen hat, innerhalb dessen die Sprache zur Vermittlung von Begriffen von Nutzen ist, und dass vor dem Mysterium des Daseins Schweigen würdiger ist als widersprüchliche Aussagen.

Kurz zusammengefasst soll der Seins-zustand (Be-ness) Geist und Stoff entfalten, wobei der Geist immer tiefer in den Stoff auf der Suche nach Erfahrungen eindringt, die sonst nicht gemacht werden können, und dabei alle Formen entwickelt. Er erreicht den niedrigsten Punkt und beginnt den Wiederaufstieg, indem er sich durch das Mineral und die Pflanze zum Tier entwickelt, bis er im Menschen Selbstbewusstsein erlangt. Dann steigt er im Menschen mit dessen siebenfältigem Wesen empor, vergeistigt ihn mit zunehmender Evolution, bis der gröbere Körper und die tierischen Leidenschaften geläutert sind; seine mit Atma – dem Funken des göttlichen Geistes in ihm – vereinten Prinzipien erreichen ihr Ziel, das absolute Dasein, aus dem sie ursprünglich kamen, und bringen die Ernte ihrer langen Pilgerreise mit sich. Dieser Vorgang erfordert selbstverständlich vielfältige Reinkarnationen eines jeden menschlichen Geistes beim Empor-Klimmen der vielen Stufen, und erst auf der obersten Stufe herrscht Ruhe. Erst wenn eine gewisse Höhe erreicht ist, stellt sich Erinnerung an die Vergangenheit ein, und dann kann der geläuterte Geist über den Stufenweg seines Aufstiegs zurückblicken.

Der zweite Teil befasst sich mit Symbolismus, im dritten läuft H.P. Blavatsky Sturm gegen die moderne Wissenschaft, und zwar nicht gegen deren Tatsache, sondern gegen ihre verworrenen Theorien. Sie kann mit Leichtigkeit darauf hinweisen, dass große wissenschaftliche Denker miteinander im Streit liegen über die Struktur des Äthers, die Essenz von ‚Materie‘ und von ‚Kraft‘, und sie behauptet, dass der Okkultist das Wissen besitzt, nach dem die Wissenschaftler nur tastend suchen, und dass angesichts all der umstrittenen Theorien der Okkultist erwarten kann, angehört zu werden. Manche der heutzutage vorgebrachten Theorien kommen tatsächlich okkulten Einsichten sehr nahe und machen einige erstaunliche Kundgebungen okkultur Kräfte wissenschaftlich haltbar. So ist z.B. Newtons Ansicht, Schwerkraft müsse von einem Agens ausgelöst werden, das ständig bestimmten Gesetzen folgt, im Einklang mit der Feststellung des Okkultisten, dass alle Naturkräfte auf das Wirken von Intelligenzen zurückzuführen sind, die ununterbrochen, wenn auch unsichtbar für uns,

im Universum arbeiten. Ein Großteil der Theorien von Butterof und Crockers kommt den okkulten Lehren sehr nahe. Das Akasha der Okkultisten entspricht der ‚Stoff-Kraft‘, nach der die Wissenschaft sucht, dem Ursprung aller Erscheinungen. Innerhalb unserer irdischen Sphäre – auf dem unseren physischen Sinnen zugänglichen Gebiet des Universums – liegt die Wissenschaft in Bezug auf Schwingungen usw. richtig, sie irrt aber nach Ansicht des Okkultisten, wenn sie annimmt, dass das alles sei, dass mit solchen Forschungsmethoden z. B. das Wesen von Licht oder Farbe ergründet werden kann. Es gibt über unserem Bereich solche, deren Stoff in anderen Abwandlungen existiert und anderen Bedingungen unterliegt. Und in diesen müssen die Ursachen gesucht werden, deren Wirkungen die Wissenschaft erforscht, das wahre Wesen unserer physischen Erscheinungen. Das Atom, jene merkwürdige elastische und (z.Zt. A. Besants, die Red.) doch unteilbare Geistesschöpfung der Wissenschaftler, ist für den Okkultisten eine Seele, ein ‚Zentrum potentieller Aktivitäten‘, das sich von der Einen All-Seele abgetrennt hat, ‚das Erstgeborene der ewig verborgenen Ursache aller Verursachungen‘, das das unsichtbare Universum manifestiert. An Stelle von ‚unbeweglicher‘ und ‚unbelebter‘ Materie, die durch Ewigkeiten hindurch klirrt (clashing through), hier eine Sonne und dort eine Welt hinschleudert und schließlich den Gedanken entwickelt, erblickt der Okkultist Intelligenz, die sich in Stoff hüllt und alles, was ist, energetisiert, leitet, kontrolliert und belebt, Der Gegensatz könnte nicht schärfer sein, und die eine oder die andere Lösung der Probleme muss der Philosoph anerkennen. Aber welche?

Der zweite Band von H.P. Blavatskys Werk befasst sich mit dem Menschen, davon im ersten Teil mit seiner Genesis, im zweiten mit dem Symbolismus seiner Religionen und im dritten mit dem Vergleich zwischen den okkulten und den wissenschaftlichen Ansichten über seine Evolution.

Von diesen stößt die erstere auf zornigsten und verachtungsvollsten Widerspruch, denn die Theorie lautet kurz gefasst: Der Mensch, wie er jetzt ist, mit seiner siebenfältigen Natur – dem physischen Körper, dem Vitalprinzip, ‚Astralkörper‘, der tierischen Seele, der menschlichen oder rationalen Seele, dem Menscheng Geist, dem göttlichen Geist – wurde nicht von vornherein vollkommen erschaffen. Die erste Rasse\* wurde von den Wesen, die unsere Erde aufbauten, durch Ausatmung ihrer eigenen Substanz geschaffen und war spirituell, ätherisch, geschlechtslos und von geringer Intelligenz. Die zweite Rasse entstand durch Knospung aus der ersten, stofflicher als ihre Vorgängerin und ungeschlechtlich, die dritte durch Eierlegen. In ihr traten nach und nach getrennte Ge-

schlechter auf. Zuerst waren sie androgyn, die späteren ausgesprochen männlich und weiblich. Die intellektuelle Entwicklung war noch immer sehr gering, denn der Geist hatte sich noch nicht genügend in den Stoff gehüllt, um selbstbewusst zu denken. Zu dieser Rasse gehören in ihren späteren Stadien die Bewohner von Atlantis und die Lemurier – unter ihnen vollzog sich die Geburt von astronomisch und sexuell ausgerichteten Religionen – und diesen entstammt die vierte Rasse: die Riesen, die ‚berühmten Menschen‘, mit denen wir zur ‚rein menschlichen Periode‘ kommen. (Eine merkwürdige Abschweifung auf das hier vorkommende ‚dritte Auge‘ erfährt denkwürdige Bestätigung durch eine der jüngsten wissenschaftlichen Theorien über die Zirbeldrüse.) Nun beginnt die Zivilisation und die Gründung der großen steinernen Städte. Die physische und die intellektuelle Natur des Menschen entwickelt sich ‚auf Kosten der psychischen und der geistigen‘. Die riesigen Statuen und andere Reste, die auf den Osterinseln, Bamian und anderen Stellen gefunden wurden, bezeugen die Körpergröße ihrer Schöpfung ebenso wie die übergroßen Wohnstätten und die enormen Knochen von Misorte. Mit der fünften Rasse erreichen wir das Gebiet der Geschichte; zu ihr gehören auch die heutigen Menschenrassen.

Soweit dies alles auf den ersten Blick vom westlichen Wissen entfernt zu liegen scheint, so wird der aufmerksame Leser dennoch die bemerkenswerten Analogien zwischen dieser okkulten Vision der menschlichen Evolution und der wissenschaftlichen Ansicht über die Entwicklung der Lebewesen auf diesem Globus erkennen, eine Entwicklung, die in Umrissen noch immer im Menschen vom Ei bis zum Menschenwesen vor sich geht. H.P. Blavatskys Ansichten werden vielleicht nicht anerkannt, doch werden sie gestützt durch ausreichendes Wissen, Scharfsinn und Geschick, um Beachtung zu finden. In der Tat ist es der Osten, der durch Blavatsky den Westen herausfordert, und der Osten braucht sich dieser Verfechterin nicht zu schämen. Wir haben hier nur einige Fragmente ihres Wissens wiedergegeben; und eine derartige Behandlung wird zwangsläufig dem Ganzen nicht gerecht. Das Werk verdient es, gelesen zu werden; man muss darüber nachdenken, und keiner, der an den Fortschritt der Menschheit glaubt, hat das Recht, sich übereilt von irgendeinem Beitrag zu ihrer Erkenntnis abzuwenden, so neu dessen Form und so befremdend dessen Theorie auch sein mag.

Die wilden Träume der einen Generation werden in der nächsten zum Allgemeingut; und alle, die der Wahrheit die Tür öffnen, werden jeden Besucher einlassen, wer er und woher er auch sein mag. Ist sein Ratschlag

unsinnig oder falsch, wird er abgelehnt, beruht er aber auf Wahrheit, kann man ihn nicht außer Acht lassen. Oberflächliche Prüfung ist unzulänglich, um seinen Wahrheitsgehalt zu beurteilen.

Aus: „The Theosophical Journal“ 1/1988

*Annie Besant, geborene Annie Wood (1847–1933), war eine britische Theosophin, Frauenrechtlerin, Autorin und Politikerin; sie engagierte sich auch in der Co-Freimaurerei des Droit Humain, nahm am indischen Unabhängigkeitskampf teil und war 1. Präsidentin des indischen Nationalkongresses; Annie Besant wirkte von 1907 bis zu ihrem Tod 1933 als Internationale Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft Adyar.*

JOY MILLS

## *H.P. Blavatskys Werke als Mandala*

Ein Mandala ist ein Diagramm, dessen konzentrische Teile das Universum darstellen, und das im Buddhismus als Meditationshilfe dient.

Der Zauber eines Mandala als Vorgang liegt darin, dass alles, was auf dem viergeteilten Umkreis liegt, uns nach innen zum Mittelpunkt führt, und dass alles, was im Mittelpunkt liegt, früher oder später den Umkreis durchdringen muss. Wenn also der Mittelpunkt leer ist, erscheint unser Leben in der Außenwelt leer und sinnlos. Wenn der Umkreis Ordnung und Sinn aufweist, offenbart sich der Mittelpunkt, das Selbst, immer mehr in unseren Handlungen. Dies ist, so meine ich, die Bedeutung von C.G. Jungs Entdeckung, dass das Mandala „Formation, Transformation, des ewigen Geistes ewige Erneuerung“ ist. Es liegt außerdem dem Sinn nach die Bedeutung der Aussage darin, dass Nirvana Samsara und Samsara Nirvana ist. In der christlichen Tradition heißt es: „Ich und mein Vater sind eins“, und die hinduistische Auffassung lautet: „Ich bin Das, Das bin ich“.

Jeder, der die Mandalatechnik benutzt, füllt seinen Umkreis mit den Elementen, die seinem eigenen Zustand entsprechen. Wir wählen ständig aus der Vergangenheit und aus der Gegenwart jene Dinge aus, die einen größeren Einfluss auf uns zu haben scheinen und richtungsweisend für die

Zukunft sind. Abgesehen davon mag es gewisse universale Prinzipien in uns geben, die uns zum Mittelpunkt führen.

Als Beispiele für diese Prinzipien können wir uns auf die vier Hauptwerke von H.P. Blavatsky beziehen. Sie bilden ein Mandala universaler Prinzipien, in dessen Mittelpunkt sich das strahlende Licht der Wahrheit befindet, Weisheit, die sich als Barmherzigkeit ausdrückt. Diese vier Werke sind *Die entschleierte Isis*, *Die Geheimlehre*, *Der Schlüssel zur Theosophie* und *Die Stimme der Stille*.



*Die entschleierte Isis*: Dieses Werk, das zwei Jahre nach der Gründung der Gesellschaft erschien, zerbrach die starre Gläubigkeit des späten neunzehnten Jahrhunderts durch die furchtlose Darlegung von Ideen, die dem Materialismus Darwins und dem Dogmatismus herkömmlicher Glaubenssätze widersprachen. Es befreite den Verstand von den Ketten der Wissenschaft und Religion und zeigte den Weg zu einer neuen Freiheit, denn nur wenn der Verstand von Vorurteilen und verzerrten Ideen befreit ist, kann er die Suche nach der Wahrheit antreten. Das Prinzip auf dem ersten Abschnitt unseres Mandala ist also *Freiheit* – die Freiheit des Geistes, die nicht mit der physischen Freiheit zu verwechseln ist.

*Die Geheimlehre* erschien elf Jahre später (1888). Der Verstand war befreit, so galt es jetzt, grundlegende Thesen oder Lehrsätze darzulegen. Das Bewusstsein musste zur Wahrnehmung von Ordnung in den kosmischen und mikrokosmischen Vorgängen erweckt werden.

Diese Thesen sind:

1. *Eine* Wurzel-Substanz, eine einzige Quelle, die Wirklichkeit, über die man nichts sagen kann, da sie jenseits aller Gegensätze existiert.
2. Ein universales Gesetz der Periodizität, der zyklischen Entwicklung, das Ein- und Ausatmen universaler Vorgänge.
3. Jedes Leben – jede Einheit von Leben – ist eins mit der Wirklichkeit.

Aus der Freiheit entsteht die *Ordnung*, die universale Gesetzmäßigkeit, die sich in der Annahme ausdrückt, dass alles Leben, alle Vorgänge sich von innen nach außen offenbaren. Der Begriff der Ordnung führt zum Mittelpunkt, in dem die Ganzheit wahrgenommen wird.

*Der Schlüssel zur Theosophie* erschien 1889, vierzehn Jahre nach der Gründung der Theosophischen Gesellschaft. Hier geht es um *Universalität*, um die universale Anwendung der Gesetzmäßigkeit auf den Gebieten der Religion, Ethik, Wissenschaft, Erziehung u.a.m.. Der Schlüssel zur Theosophie, der Schlüssel zur wahren Magie des theosophischen Mandala, liegt in der persönlichen Anwendung, der persönlichen Anstrengung, denn wenn wir uns dem Mittelpunkt, in dem die Ganzheit wahrgenommen wird, nähern möchten, müssen wir *leben*, was wir wissen. Es ist nicht genug, Freiheit in unseren Gedanken verankert zu haben, es ist nicht genug, die Ordnung und die Gesetzmäßigkeit des universalen Vorgangs zu erkennen und zu begreifen. Wir müssen unseren Erkenntnissen entsprechend handeln, und solches Handeln muss allumfassender Natur sein. Denn ein Handeln, das allumfassend ist, das aus dem Prinzip der *Universalität* entsteht, ist Altruismus.

Diese drei Aspekte sind miteinander verwandt, und jeder von ihnen führt zum Mittelpunkt, zur Wahrheit. Das Prinzip der Freiheit befreit den Verstand, so dass er die Wahrheit erkennen kann; die Gesetzmäßigkeit zeigt die Ordnung in allen Vorgängen in der Natur und im Menschen; die Universalität, die auch als Altruismus bezeichnet werden kann, bewirkt, dass unsere Handlungen Ganzheit und Vollständigkeit aufweisen.

Es bedarf aber noch eines vierten Prinzips, um das Mandala zu vervollständigen und uns zu der Erkenntnis zu führen, dass Mittelpunkt und Umkreis eins sind, dass es letztlich vielleicht weder Mittelpunkt noch Umkreis gibt, sondern nur Bewegung, die frei, vollständig, harmonisch und wahr ist. Diese Erkenntnis wird im letzten Hauptwerk H.P. Blavatskys gegeben.

*Die Stimme der Stille ist*, wie Blavatsky es ausdrückt, „den wenigen wirklichen Mystikern in der Theosophischen Gesellschaft“ gewidmet. Hier wird der Weg gezeigt, der zur *Erleuchtung* führt, der Weg des Bodhisattva, dessen Weg Bodhi ist, d.h. Weisheit – Barmherzigkeit. Ein solcher Mensch

kennt die Freiheit, aber er verbindet sich freiwillig mit allen Lebewesen im Dienst am Leben; er erkennt die Gesetzmäßigkeit universaler Vorgänge und lebt in Harmonie mit dem Gesetz; er erkennt die universale Anwendbarkeit und handelt in jedem Augenblick im Einklang mit dem Gesetz der Menschenliebe. So geht er den Weg zur Erleuchtung.

Dieses theosophische Mandala ist das Muster für ein Zeitalter, der Archetyp der Ganzheit, der vom Umkreis zum Mittelpunkt und vom Mittelpunkt zum Umkreis führt, bis man weiß, dass der Mittelpunkt, in dem das Licht wohnt und das Liebe ist, in Wirklichkeit überall und der Umkreis nirgends ist. Der Archetyp besteht seit eh und je in der Vergangenheit. Die Zukunft liegt nicht in neuen Kenntnissen, sondern in der Verwirklichung dieser Weisheit, die immer in der Welt gegenwärtig war und uns in der Form von Theosophie vor einem Jahrhundert durch die Theosophische Gesellschaft gegeben wurde.

Auszugsweise aus „The American Theosophist“

*Joy Mills (1920-2015) wirkte von 1965 bis 1974 als Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft in den USA und von 1974 bis 1980 als Vize-Präsidentin der Internationalen Theosophischen Gesellschaft in Adyar. Später wurde sie Direktorin der Krotona School of Theosophy. Ihre Vortragstätigkeit führte sie in alle Teile der Welt. 2011 erhielt Joy Mills für ihre zahlreichen Beiträge zur theosophischen Literatur die Subba Row Medaille, die höchsten Auszeichnung, die die Theosophische Gesellschaft zu vergeben hat.*



## *Grundprinzipien der Geheimlehre*

Schon oft ist versucht worden, das esoterische Urwissen der Geheimlehre in die Form weniger prägnanter Grundprinzipien zusammenzufassen. Dabei müssen wir uns zunächst fragen: Was ist denn eigentlich die „Geheimlehre“? Nach den Worten ihrer prominenten Wiederentdeckerin, der Russin Helena P. Blavatsky (1831–1891), nichts Geringeres als „die angehäufte Weisheit der Zeitalter“:

„Die Geheimlehre ist die angehäufte Weisheit der Zeitalter, und ihre Kosmogonie allein ist das bewundernswertesteste und ausgearbeitetste aller Systeme, selbst in ihrer Verschleierung in der Exoterik der Puranen. (...) Es ist nutzlos zu sagen, dass das in Frage stehende System nicht das Hirngespinnst eines oder verschiedener einzelner Individuen ist, dass es eine ununterbrochene Aufzeichnung ist, die sich über Tausende von Generationen von Sehern erstreckt (...).“<sup>1</sup>

Die Geheimlehre wäre demnach uraltes Seher-Wissen, geistgeschautes Wahrwissen, nicht aber das Ergebnis spekulativen Verstandesdenkens, auch keine bloße „Weltanschauung“ und schon gar nicht irgendein willkürlich aufgestelltes Dogma. Durch Einweihung und geistige Schau will dieses Seher-Wissen erworben werden. Es handelt sich also bei der Geheimlehre um einen Erkenntnispfad, der von jedem Einzelnen in vollem Bewusstsein besritten werden kann.

Bruchstücke einer so verstandenen Geheimlehre finden sich in allen heiligen Texten der Menschheit, in den Weisheitslehren aus West und Ost – in den indischen Upanishaden, in den Büchern der Kabbala, in den alten „hermetischen“ Schriften Ägyptens, auf Hermes Trismegistos zurückgehend, im Tao-teh-King des Lao-Tse sowie in den Fragmenten der Gnostiker, in einigen apokryphen Texten der Bibel, in alchemistischen und rosenkreuzerischen Schriften. Hier kann man von einer wahrhaft „Ewigen Philosophie“, einer philosophia perennis sprechen. Dabei darf die historische Gnosis mit ihrem starken Dualismus nur als eine Entstellung der wahren esoterischen Urlehre gelten.

Die Esoterischen Lehren sind der Menschheit immer wieder durch „Gottesboten“ (ind. Avatare) gegeben worden, und in Zeiten spiritueller Verfinsternung werden sie in geheimen Orden und Bruderschaften gehütet, wie

---

1) Die Geheimlehre, Band 1: Kosmogogenesis, Den Haag o. J., S. 293

im Abendland etwa der Templerorden, die Bauhüttengemeinschaften, die Freimaurer, Rosenkreuzer und sonstige verschwiegene Gruppen. Auch sind in Zeiten des Materialismus die esoterischen Grundwahrheiten oft in Vergessenheit geraten. Dennoch ist es mitten im 19. Jahrhundert Madame Blavatsky gelungen, die Esoterischen Lehren für die moderne Welt wiederzuentdecken. Dazu musste sie in den Osten reisen, weil nur dort das Erbe der Esoterik rein gehütet wurde; aber das „Licht des Ostens“, das Madame Blavatsky der Welt brachte, erwies sich auch als das „Licht des Westens“ – die esoterische Urlehre in ihrer Reinform.

Wollte man versuchen, die Essenz der Geheimlehre in wenigen Sätzen zusammenzufassen, so könnte man sich an die bündigen Grundthesen halten, die Frau Blavatsky am Ende ihres Hauptwerkes Die Geheimlehre Band 1 (1888) selbst gegeben hat. Sie stellt dort einige Grundsätze auf, die zusammenfassend alles in sich bündeln, was die „Geheimlehre“ ausmacht.

1. Der oberste Grundsatz des Systems der Esoterik ist demnach der Einheitsgedanke, die Einheit allen Seins:

„Das Grundgesetz dieses Systems, der Mittelpunkt, aus dem alles emportaucht, und um und gegen alles gravitiert und von dem alle ihre Philosophie abhängt, ist das Eine gleichartige göttliche SUBSTANZ-PRINZIP, die Eine wurzelhafte Ursache. (...) Es wird ‚Substanz-Prinzip‘ genannt, weil es auf der Ebene des geoffenbarten Weltalls zur ‚Substanz‘ wird, zu einer Illusion, während es ein ‚Prinzip‘ bleibt in dem anfangslosen und endlosen abstrakten, sichtbaren und unsichtbaren RAUME. Es ist die allgegenwärtige Wirklichkeit; unpersönlich, weil es alles und jedes Ding enthält. Seine Unpersönlichkeit ist die Grundidee des Systems. Es ruht in jedem Atome des Weltalls und ist das Weltall selbst.“<sup>2</sup>

Es gibt also ein „homogenes göttliches Substanz-Prinzip“, das allem Sein zugrunde liegt. Dieses Prinzip äußert sich in jedem einzelnen Atom und im Weltall als Ganzem; es ist absolut überpersönlich und kann daher nicht mit einem Gott im theistischen Sinne verwechselt werden. Eher könnte man es das Höchste Sein nennen, oder besser die wesenhafte Essenz des Seins.

2. Der zweite Grundsatz der Geheimlehre ist jener der Periodizität allen Seins:

„Das Weltall oder die Schöpfung ist die periodische Offenbarung dieser unbekanntem unbedingten Essenz.“<sup>3</sup>

---

2) Ebenda, S. 294

3) Ebenda

Es gibt Perioden manifestierten Seins und solche relativen Nicht-Seins, die aufeinander folgen wie Tag und Nacht, alle rhythmisch aus- und eingeatmet vom göttlichen Urwesen, dem Höchsten Sein. Die ganze Schöpfung zeigt sich als die Abfolge von Weltperioden. Zyklen von Tag und Nacht, Licht und Dunkelheit, Schöpfung und Vernichtung folgen ewig einander, aber nicht im Sinne einer ständigen Wiederholung; denn in diesen Zyklen findet eine Bewusstwerdung und evolutionäre Höherentwicklung statt!

3. Das manifestierte Sein – die periodisch ins Sein tretende Schöpfung – besitzt grundsätzlich Maya-Charakter. „Maya“ ist ein von den Alten Indern verwendetes Wort für Trug, Illusion, Täuschung, Schein.

„Das Weltall mit allem, was darin ist, wird MAYA genannt, weil alles darinnen vergänglich ist vom kurzdauernden Leben eines Leuchtkäfers bis zu dem der Sonne. Verglichen mit der ewigen Unveränderlichkeit des EINEN und der Wandellosigkeit dieses Prinzipes kann das Weltall mit seinen vergänglichen, ewig wechselnden Formen im Gedanken eines Philosophen notwendigerweise nichts Besseres sein als ein Irrlicht. Doch ist das Weltall wirklich genug für die bewussten Wesen in demselben, die ebenso unwirklich sind wie das erstere selbst.“<sup>4</sup>

4. Illusion ist es auch, wenn man an das objektive Vorhandensein von „Materie“ glaubt. In Wahrheit gibt es im Universum nur Bewusstsein, allerdings in verschiedenen Formen und Stufungsgraden.

„Alles im Weltall, durch alle seine Reiche, ist bewusst, d.h. begabt mit einem Bewusstsein seiner eigenen Art und auf seiner eigenen Wahrnehmungsebene. Wir Menschen müssen uns daran erinnern, dass wir einfach deshalb, weil wir keine Zeichen von Bewusstsein, die wir erkennen können, in, sagen wir, den Steinen wahrnehmen, noch kein Recht haben, zu sagen, dass darin kein Bewusstsein existiert. Es existiert nichts Derartiges wie ‚tote‘ oder ‚blinde‘ Materie, wie es auch kein ‚blindes‘ oder ‚unbewusstes‘ Gesetz gibt. Diese Dinge finden keinen Platz unter den Ideen der occulteren Philosophie. Die letztere bleibt niemals bei den oberflächlichen Erscheinungen stehen, und für sie haben die noumenalen Inhalte mehr Wirklichkeit als ihre objektiven Gegenbilder ....“<sup>5</sup>

5. Wenn das Universum somit einen bewussten, durchseelten und geistlebendigen Organismus darstellt, ein großes und in sich zusammenhängendes Schöpfungsgewebe, so wird dieses Ganze denn auch von geistigen Kräften geführt.

---

4) Ebenda, S. 295

5) Ebenda

„Das Universum wird von innen nach außen bewegt und gelenkt. (...) Der ganze Kosmos wird von einer nahezu endlosen Reihe von Hierarchien fühlender Wesen geleitet, gelenkt und belebt, von denen jedes eine Sendung zu erfüllen hat, und welche – einerlei, ob wir ihnen den einen oder den anderen Namen geben, ob wir sie Dhyan Chohans oder Engel nennen –, ‚Sendboten‘ sind bloß in dem Sinne, dass sie die Ausführer der karmischen und kosmischen Gesetze sind. Sie sind in ihren einzelnen Abstufungen von Bewusstsein und Intelligenz unendlich verschieden, und sie alle reine Geister zu nennen, ohne irgendwelche irdische Beimischung, ‚woran die Zeit zu nagen pflegt‘, heißt bloß einer poetischen Phantasie huldigen. Denn jedes von diesen Wesen war entweder ein Mensch oder bereitet sich vor, einer zu werden, wenn nicht in dem gegenwärtigen, so in einem vergangenen oder zukünftigen Manvantara ....“<sup>6</sup>

Dass das Universum von einer Hierarchie intelligenter Wesen gelenkt wird – dies wird der moderne Mensch wohl am wenigsten einsehen wollen. Doch hat sich die Kunde von Engeln, Devas und Naturgeistern in Mythen und Märchen am reinsten erhalten, und gerade darin zeigt sich ihr esoterisches Erbe. Auch kommen in allen Weltreligionen Engel-Hierarchien vor. Wir sehen in ihnen Scharen intelligenter und bewusster Wesen, die dieses Universum nach einem wohlgedachten göttlichen Plan von innen her lenken. Denn das Universum mit allem, was darin geschieht, kann nicht bloß ein Produkt des Zufalls sein.

*Dr. Manfred Ehmer, Mitglied in der TG Adyar, im Vorstand der Gruppe Blavatsky Berlin, Redakteur der Mitgliederzeitschrift ADYAR.*

---

6) Ebenda



CLARA M. CODD (1876-1971)

## *Meister und Schüler in der Theosophischen Gesellschaft*



### **Über die Mitarbeiter der Meister in einer TG**

*Und dass eine natürliche Bescheidenheit und Vertrauen in die Liebe und Kenntnisse der Meister notwendig sind, um sich IHNEN zu nähern, ist aus folgenden Worten erkennbar:*

*„Urteilen Sie nicht nach dem äußeren Anschein – denn Sie können sich dadurch sehr ins Unrecht setzen und Ihre persönlichen Chancen verlieren, mehr zu erfahren.“<sup>1</sup>*

Was gewisse Gesuche seitens Herrn Sinnett betrifft, sagt ER:

„Diese letzteren waren sicherlich vernünftig, von Ihrem Standpunkt aus betrachtet, und ich tadle Sie keineswegs dafür, dass Sie um dieselben baten.“<sup>2</sup>

Und er sagt von einem Brief, den ER eher als ein ‚Gesuch‘ denn als einen Einspruch beschreibt:

„Aber mir ist das nur umso lieber, ich versichere es Ihnen. Der Brief hat den rechten Ton ehrlicher Freimütigkeit. So wollen wir also miteinander reden – so scharf Ihre Sprache auch sein mag, aber Sie haben ein warmes Herz und Sie schließen mit den Worten, „ob Sie nun entscheiden, dass das, was mir richtig erscheint, geschieht oder nicht“, so sind Sie doch unser Ergebener usw.“<sup>3</sup>

Der Jünger steht nicht höher als sein Meister, der Diener nicht höher als sein Herr.

„Wir haben nur, da wir wünschen, dass die Welt beide Seiten der Frage sieht, auch gestattet, dass der Protest von Deb (*Gwala K. Deb, ein fortgeschrittener Schüler Mahatma K.H.s*), Subba Row, Damodar und einigen anderen Chelas der Kritik an uns und unserem System in *The Theosophist* folgt.“<sup>4</sup>

Die großen Adepten arbeiten auf dieser Ebene durch IHRE Agenten, von denen es zweierlei gibt: direkte und indirekte. Irgendjemand, der ehrlich und ohne selbstsüchtige Ziele, mutige Arbeit entsprechend dem Ziel des Meisters leistet, kann von IHM benutzt werden und Eingebungen und Kraft von einer Quelle erhalten, von der sein physisches Gehirn gar nichts weiß. Vielleicht wurden die Frauenbewegung und ihre Leiter auf diese Weise zu einer jener festen Zielorientierung angeregt, wie jetzt gerade darüber diskutiert wird. Es mag sein, dass gewisse Führer der Arbeiterpartei, deren Rechtschaffenheit nachgewiesen ist, heute diese von den Meistern inspirierte Rolle spielen, wie auch Märtyrer für die Wahrheit wie Vater George Tyrrell und andere. Bennett, der in den *Mahatma-Briefen* erwähnt wird, war Pionier der Befreiung von Frauen aus sexueller Sklaverei und litt unter schrecklichen Missverständnissen und falschen Darstellungen seiner meisterlichen Betätigung. Er war nicht gebildet, doch hatte er die Eigenschaften eines würdigen Ausführenden des Meisters.

„Bennett ist ein ehrenhafter Mann mit einem aufrichtigen Herzen, dazu von ungeheurem moralischem Mut und ein Märtyrer obendrein.“<sup>5</sup>

Aber Herr Sinnett, der Mann von Welt, der ‚nach außen schaute‘, konnte nicht sehen, was der Meister sah, der ‚nach innen schaute‘.

„Sie haben nur gesehen, dass Bennett ungewaschene Hände und schmutzige Fingernägel hatte und dass er eine grobe Sprache führte und ein – für Sie – ganz allgemein geschmackloses Aussehen hatte. ... Würde er aber in diesem Augenblick sterben – und ich möchte eine christliche Ausdrucksweise benutzen, um mich Ihnen desto besser verständlich zu machen –, es würden wenig heißere Tränen aus dem Auge des Engels des Todes über andere so übel behandelte Menschen vergossen werden als die Tränen, welche Bennett für sein Teil bekäme.

Wenige Menschen haben so gelitten – und ungerecht gelitten – wie er; und ebenso haben wenige ein gütigeres, selbstloseres und wahrhaftigeres Herz.“<sup>6</sup>

Deshalb war er: „... einer unserer Agenten (ohne es zu wissen), um den Plan zu einer Befreiung des westlichen Denkens von abergläubischen Glaubensanschauungen durchzuführen.“<sup>7</sup>

Die *direkten* Vertreter/Agenten des Meisters sind gewöhnlich dessen angenommene und eingeweihte Jünger, und mit zwei Jüngern des Meisters M. – H. P. Blavatsky und H. S. Olcott – begann die Entwicklung der Theosophischen Gesellschaft.

Als der Meister K.H. sich für lange Zeit zur Vorbereitung auf eine Einweihung zurückzog und SEINEM geliebten Bruder Meister M. SEINE Arbeit und SEINE Korrespondenz überließ, versuchte Meister M. den Briefpartnern (von K.H.) Verständnis und Mut einzuflößen, damit ihr Meister nach SEINER Rückkehr nicht enttäuscht wäre, was „... die Arbeit, die ihm so am Herzen liegt, ...“<sup>8</sup> betrifft.

Und der Meister K.H. SELBST schreibt an Herrn Sinnett:

„Der Impuls, den Sie der Sache, die uns am Herzen liegt, persönlich gegeben haben, wird nicht in seinem Lauf gehemmt werden; die Früchte davon (das Wort ‚Belohnung‘ wird vermieden, da man es für das ‚goody-goody‘ (Brav-Sein) zu verwenden pflegt) werden Ihnen nicht vorenthalten werden, wenn Ihre Bilanz von Ursachen und Wirkungen – Ihr Karma ausgeglichen wird.“<sup>9</sup>

### **Ein besonderes Verhältnis zwischen Meister und Schüler**

Der angenommene Jünger steht zu seinem Meister in einem besonders engen und intimen Verhältnis und wird vom Meister eher als ein *Instrument* SEINER Arbeit und nicht als eigenständige Persönlichkeit betrachtet. Er wird oft als ‚eine Ausdehnung des Bewusstseins des Meisters‘, als dessen ‚Vorposten‘, beschrieben, und zwar deswegen, weil die astralen und die niederen mentalen Körper des Jüngers (im Falle als ‚Sohn‘ des Meisters auch der Kausalkörper) mit denjenigen des Meisters in Beziehung stehen. Die Aura des Meisters durchleuchtet die kleinere Aura des Jüngers und erhebt sie. Dies ist besser zu verstehen, wenn man sagt, der Schüler ist in einer Ausdehnung des Nervensystems des Meisters, wobei seine Gefühlsnerven die Eindrücke von außen hereinnehmen und seine motorischen Nerven von innen auf die Umgebung wirken. Vom Standpunkt der Sinneswahrnehmung bedeutet dies, dass sich der Meister in jedem Augenblick, in dem er seine Aufmerksamkeit darauf richtet, alle Gedanken, Gefühle und Ereignisse im täglichen Leben des Jüngers vergegenwärtigen kann, wie wenn es sich um seine eigenen persönlichen Erinnerungen handeln würde.

Dem gegenüber kann der Meister jederzeit seine eigenen, unendlich größeren Gedankenschwingungen senden, und zwar entlang des Weges, den die gereinigten Gedanken, der Wille und die Handlungen des Schülers ein-

geschlagen haben und wie er durch eine innere *Haltung* zur Gewohnheit geworden ist. Dies sind Gedankenschwingungen, wie die Kraft der Liebe, Impulse zu Veränderungen, sowie Inspiration und Hilfe für Menschen in der Umgebung Seines Schülers. Dies geschieht in einem riesigen Feld, das über das Einflussgebiet des persönlichen Kontaktes des Schülers zum Meister hinwegreicht.

Aber der Meister darf nie die persönlichen Entscheidungen des Jüngers erzwingen, lenken oder übermäßig beeinflussen, und zwar anscheinend aus zwei Gründen:

1. Das Karma von jeder Handlung bzw. jeder Entscheidung trifft vor allem denjenigen, der diese Handlungsweise von einem anderen erzwingt oder verlangt. In einem Brief an Hochwürden C. W. Leadbeater, der vor vielen Jahren geschrieben wurde, schreibt der Meister K.H.: „Sollte ich *verlangen*, dass Sie irgendetwas tun, anstatt Sie einfach zu beraten, wäre ich für jede Wirkung verantwortlich, die dieser Schritt zur Folge haben könnte und Sie würden nur sekundären Verdienst erwerben.“<sup>10</sup>
2. Jede Seele wächst durch die eigenen Bemühungen und Entscheidungen. Deshalb muss der freie Wille des Menschen absolut uneingeschränkt bleiben.

Niemand respektiert den freien Willen des Menschen so vollständig wie der Meister, da ER weiß, dass dieser freie Wille, wie schwach und fehlerhaft er auch in seinen frühen Stadien sein mag, so ist er doch eine Widerspiegelung des Göttlichen Willens; und jedes göttliche Teilchen...erkennt am besten seinen eigenen Weg „dem WORT entsprechend“. Die Meister versuchen uns zu helfen, positiv und nicht negativ zu sein, selbst-bestimmt und keine Maschinen, die irgendwelcher skrupellosen Macht preisgegeben sind. Deshalb sagt der Meister:

„Allein den Adepten, das heißt den verkörperten Geistern, ist es zufolge unserer weisen und unverletzlichen Gesetze verboten, sich einen anderen, schwächeren Willen – jenen von freigebohrenen Menschen – vollständig gefügig zu machen. Dies ist die Lieblingsmethode, zu der die „Brüder des Schattens“, die Zauberer, die Elementarspuker, ihre Zuflucht nehmen.“<sup>11</sup>

Und weiter: „... Durch eine ausdrückliche Empfehlung, die Sache fallen zu lassen, hätte ich wiederum die Verantwortung auf mich genommen und Ihren freien Willen behindert.“<sup>12</sup>

„Tatsache ist, dass bis zur letzten und höchsten Einweihung jeder Chela sich selbst überlassen ist. Wir müssen unsere Kämpfe selbst ausfechten, und das bekannte Sprichwort „zum Adepten *wird* man, man wird nicht zu ihm *gemacht*“, ist buchstäblich wahr. ... Das Leben und das Ringen

um die Adeptenschaft würde zu leicht sein, wenn wir alle Straßenkehrer zur Verfügung hätten, die hinter uns die *Wirkungen* wegfegen, die wir durch unsere Unbesonnenheit und Vermessenheit hervorgerufen haben.“<sup>13</sup>

Dies bedeutet aber nicht, dass der Meister dem Jünger die Umrisse des Planes der Arbeit nicht mitteilte, die ER in der Welt vollzogen sehen möchte. Er tut dies, wobei er den Jünger dazu einlädt, froh und willig mitzuarbeiten. Wie oben erklärt, beschrieben die Meister H.P.B und H.S.O. den Umriß der Arbeit, die SIE verrichtet sehen wollten, und „die beiden boten sich für den Versuch an“. Der Jünger, der „wie ER selbst ist“, ist ein freudiger und ergebener Mitarbeiter in einer Arbeit, deren volle Bedeutung er vielleicht noch nicht erkennt bzw. erkennen kann. Der Meister skizziert die Arbeit; der Jünger bleibt frei, innerhalb seiner eigenen Beschränkungen mit seinem reifsten Urteilsvermögen und aller Kräfte, die ihm persönlich und in seiner Umgebung zur Verfügung stehen, zu entscheiden, wie sein Anteil daran am besten zu verrichten sei. So sagt der Meister: „... die Aufgabe wurde unseren zwei Vertretern anvertraut, und es wurde ihnen überlassen – wie jetzt auch Ihnen –, unter den gegebenen Umständen ihr Bestes zu tun.“<sup>14</sup>

Im Falle eines angenommenen Jüngers kämen Einwendungen nie in Frage. Der Jünger wüsste – wenn er es auch anfangs nicht ganz verstehen würde – dass die Weisheit und Einsicht des Meisters unendlich größer ist als seine eigene und er würde geduldig warten, bis er es versteht. Und im Falle von anderen als seinen angenommenen Schülern, nimmt der Meister höchste Rücksicht auf deren Standpunkt, und bittet niemals jemanden, mehr zu geben als er kann oder will.

„Keiner von uns beiden wollte Ihnen – gegen Ihren Willen – eine Handlungsweise aufzwingen.“<sup>15</sup>

„... ich werde Sie nicht drängen, wenn Sie sich der Lage nicht gewachsen fühlen.“<sup>16</sup>

„Lassen Sie sich dabei aber nicht von irgendeiner Überlegung im Zusammenhang mit meinen Wünschen beeinflussen. Wenn Sie ehrlich glauben, dass das Angebot unvereinbar mit Ihren europäischen Auffassungen und Kriterien von Wahrheit und Ehre ist, dann lehnen Sie ohne jedes Zögern seine Annahme ab und lassen Sie mich Ihnen einen traurigen, wenn auch stets dankbaren und freundlichen Abschiedsgruß senden.“<sup>17</sup>

Der Geist wahrer Jüngerschaft wird mit den Worten des Meisters in Bezug auf Oberst Olcott treffend beschrieben:

„Ihm können wir unter allen Umständen vertrauen, und seine treuen Dienste sind uns angelobt, was immer kommen mag, Gutes oder Böses. ... Wo können wir eine gleiche Ergebenheit finden? Er ist einer, der nie-

mals fragt, sondern gehorcht; der aus übertriebenem Eifer unzählige Fehler machen mag, aber immer bereit ist, seinen Fehler, selbst auf Kosten der größten Selbstdemütigung wiedergutzumachen; der die Aufopferung der Bequemlichkeit und selbst des Lebens für etwas hält, was, wenn erforderlich, frohgemut gewagt werden muss; der bereit ist, jede Art von Nahrung zu sich zu nehmen oder auch ohne zu bleiben; der auf jedem Bett schläft, in jedem Ort arbeitet, sich mit jedem Ausgestoßenen verbrüdet, jede Entbehrung in Kauf nimmt um der Sache willen ...“<sup>18</sup>

*Kein Wunder, die großen Seelen, H.P.B. und H.S.O. waren die ersten Vertreter und Mitarbeiter der Meister in IHRER großen Arbeit!*

---

#### **Anmerkungen**

MB: „Die Mahatma-Briefe“ Bde. 1-3, Adyar Theosophische Verlagsgesellschaft, Satteldorf

- 1) MB Band 2, Seite 261
- 2) MB Band 2, Seite 58
- 3) MB Band 2, Seite 35
- 4) MB Band 2, Seite 278
- 5) MB Band 1, Seite 293
- 6) MB Band 1, Seite 292/293
- 7) MB Band 1, Seite 282
- 8) MB Band 1, Seite 269
- 9) MB Band 1, Seite 280/281
- 10) Brief Nr. VII, in „Briefe von den Meistern der Weisheit“
- 11) MB Band 1, Seite 171
- 12) MB Band 3, Seite 233
- 13) MB Band 3, Seite 44/45
- 14) MB Band 1, Seite 157
- 15) MB Band 1, Seite 284
- 16) MB Band 3, Seite 305
- 17) MB Band 3, Seite 226/227
- 18) MB Band 1, Seite 63

*Der Artikel ist ein Auszug aus Clara Codd's Buch „Theosophie wie die Meister sie sehen“ und wurde zusammengestellt von Dr. phil. Ruth C. Fischer, Frankfurt am Main. Sie ist seit 1997 in Theosophischen Gesellschaften tätig, nun auch als Mitglied in der TG Adyar.*

Abbildung: Clara Codd als junge Frau

Bildquelle: „Clara Codd - young“. Via null -[http://theosophy.wiki/en/File:Clara\\_Codd\\_-\\_young.jpg#mediaviewer/File:Clara\\_Codd\\_-\\_young.jpg](http://theosophy.wiki/en/File:Clara_Codd_-_young.jpg#mediaviewer/File:Clara_Codd_-_young.jpg)

## *Bewusstsein und Kontemplation – unsere Verpflichtung: Die Zukunft liegt im Jetzt*

Im Motto des 11. Weltkongresses der Theosophischen Gesellschaft, diesmal im schönen Singapur, liegt geradezu die Aufforderung an uns, darüber nachzudenken, was von uns als Theosophen erwartet wird.

Im gegenwärtigen 21. Jahrhundert sehen wir die Menschheit die verschiedensten Kämpfe ausfechten, Kriege führen und in unaufhörlichem Konkurrenzverhalten stehen, sowohl auf der persönlichen wie auch auf der kollektiven Ebene. In unserer globalisierten und technisierten Welt gibt es trotz des heutigen – früher kaum vorstellbaren – materiellen Reichtums immer noch große Armut, Hunger und Ungerechtigkeiten bei Einzelnen und in ganzen Nationen. Das Leiden resultiert dabei nicht nur aus dem Mangel an Gütern, sondern auch aus der Gier nach all diesen vergänglichen Dingen. Und – Unwissenheit über die Ziele und den Zweck des Lebens ist eine Quelle von Angst und Egoismus. Nie war die Zerstörung der Natur und das Aufbrechen des ökologischen Gleichgewichts größer als heute.

Eine überall in der Welt zu sehende Disharmonie hat ihre Ursache in Unwissenheit. Ohne Zweifel können wir sagen, dass das Lebensziel darin liegt, Bewusstsein zu entwickeln. In den materiellen Dingen ist es schwierig, ein Bewusstsein zu finden. Aber in der Quantenphysik ist belegt, dass es eine Interaktion zwischen Beobachter und dem Verhalten von Quanten gibt, was auf eine Existenz von Bewusstsein auf noch ungeahnten Ebenen hindeutet.

In dem interessanten Buch über *Das geheime Leben der Pflanzen* berichten die amerikanischen Autoren Peter Tompkins und Christoph Bird über die Experimente von Cleve Backster, die dieser mit einem Lügendetektor an Pflanzen durchführte. Backster befestigte die Elektroden des Polygraphen an den Blättern der Pflanzen, die dann heftigst mit einer Veränderung der Oberflächenspannung gemäß Zeigerausschlag reagierten, als Backster in Pflanzennähe eine Streichholz (=Feuergefahr) entzündete. Weitere Experimente lassen auf ein (wie immer geartetes) Bewusstsein im Pflanzenreich schließen. Auch gab es Hinweise auf ein Kooperationsverhalten der Pflanzen.

Im Tierreich zeigt sich die Existenz von Bewusstsein klar und deutlich. Tiere, obwohl hauptsächlich instinktgesteuert in ihrem Verhalten, zeigen

Emotionen, Angst, Eifersucht und ein Aufblitzen von Intelligenz in den entwickelten Arten.

Das menschliche Bewusstsein, gestützt auf den Denkkapparat, brachte das moderne Leben hervor, das eines mit harter Konkurrenz, Brutalität, Gewalt und Ichbezogenheit ist. Die Menschheit leidet unendlich, aber nicht aus Mangel an technischen Errungenschaften, die gut den noch heute bestehenden Hunger und das Elend beseitigen könnten; es ist auch ein psychisches Leiden, das von der existenziellen Unwissenheit darüber kommt, wer wir sind und von der Angst davor, was die Zukunft bringen wird.

Es ist nicht schwierig zu erkennen, dass das Leben als Ganzes zum Ziel die Evolution hat, die sich in der Manifestation, dem Wachsen und der Erweiterung von Bewusstsein zeigt, und zwar auf allen Ebenen, Stufen und Bereichen.

Leben, vom dichtesten Mineral bis hinauf zum höchsten Dhyān Chohan verfolgt dasselbe Ziel: das fortschreitende und unbegrenzte Erwachen des Bewusstseins. In den elementalen Bereichen, in denen es eine abgestufte Verdichtung zur materiellen Welt hin gibt, ist das Ziel nicht gegeben, der Weg ist umgekehrt, nämlich eine starke Tendenz zur Verdunkelung von Wahrnehmung und Bewusstsein in den selbstbewussten Wesen.

Es gibt keinen anderen Weg: Entweder wir erwachen zur Weisheit oder wir tauchen ein in tiefste Unwissenheit. Am Anfang aller Weisheit steht die Einsicht, dass wir nichts wissen. Als erstes müssen wir jenseits aller Dinge, die uns mehr oder weniger bewusst sind, ununterbrochen daran festhalten, uns selber zu entschlüsseln und zu verstehen. Wenn wir glauben, etwas zu wissen, ohne weitere Fragen zu stellen und ohne weitere noch genauere Beobachtung, geben wir das Lernen auf und bleiben auf der Stelle.

Es liegt an uns, als menschliche Wesen, dass wir die Grenzen unseres Bewusstseins erforschen und sehen, mit welchen Maßnahmen wir in unendlichem Fortschreiten unseren Verständnishorizont erweitern können.

Der Begriff Kontemplation bedeutet sorgfältige und ungeteilte Beobachtung in einem Zustand gedanklicher Leere. Dies scheint der Schlüssel zu einem vertiefenden Verständnis für die Mysterien der Existenz zu sein und kann hin zur Empfänglichkeit für das Grenzenlose führen.

Der berühmte Satz von René Descartes, „ich denke, also bin ich“, bestimmte eine ganze – cartesianisch genannte – Epoche. Heute spielt der Satz in Bezug auf das menschliche Bewusstsein keine Rolle mehr. Eine Welt kriecht in einem bloßen Gedankengebäude, beinhaltet Vergleiche, Urteile, Streben nach Profit und erzeugt damit Angst. So in dem Sinn, tue dies, um jenes zu bekommen. Für materielle Ziele und Wünsche ist diese

Art des Denkens gängig und notwendig. Wird dieses Denken auf Menschen übertragen, ihre Beziehungen zu sich selbst und zu anderen, auf die Gesellschaft überhaupt und die Natur, dann wird es eine Quelle des Zerteilens und der Selbstsüchtigkeit, was am Ende in Konflikte mündet.

Eine Welt, geschaffen nach rein intellektuellen Überlegungen, ist brutal, kriegerisch, konkurrenzbetont, gierig, selbstbezogen und schafft über das Vergleichen falsche Vorstellungen vom Übergeordneten und Untergeordneten. Aus solchen Aktivitäten des Denkens, die nicht von Feinerem erleuchtet sind, entspringen starre mentale Vorstellungen bis hin zu Dogmen. Gier entsteht mit der Folge des Anhäufens von Reichtum für die glücklichen Wenigen und große Bedürftigkeit für die Vielen. Lesen Sie die Zeitungen oder schauen Sie auf die Wirtschaft mit all dem Ehrgeiz und der Gier, die dort vorherrschen. Vergleich und Wettbewerb, die einen Reichtum schaffen, der aber bei Wenigen bleibt und nicht verteilt wird, bringt kalte, kalkulierende, inhumane, ja schon pervers zu nennende menschliche Wesen hervor.

Nur über eine innerliche Ruhe und Stille kann man entdecken, was richtiges Handeln ist. Es kann notwendig sein, seine eigenen Emotionen in der Weise zu harmonisieren, indem man seine Wünsche und Ängste wahrnimmt und versteht. Durch genaues Betrachten der eigenen Gedanken ist der Geist auf natürliche Weise zu beruhigen und durch die sorgfältige und ernsthafte Beobachtung aller Dinge, die subjektiv und objektiv in der Welt sind, ist Klarheit für Handlungen zu gewinnen.

Kontemplation, gerichtet auf uns selbst, die anderen, die Beziehungen und das Leben in seiner weisen Art, führt zum Erwachen von Bewusstsein in einem sich multiplizierendem Fortschritt. Wenn ein menschliches Wesen Abstand davon nimmt, impulsiv, ängstlich, mit Gefühlen der Unter- oder Überlegenheit zu handeln und aufhört nach Erfüllung und Befriedigung zu verlangen, so wie es in seinen unaufhörlich sich bewegenden Interessenmustern wahrnimmt, dann beginnt sich Buddhi zu zeigen, gelassen ruhig, weise, gütig, liebevoll, intelligent und wohlwollend.

Kontemplation gerichtet auf das Unendliche verhindert die Sicht auf das Denken des Egos, was das Zentrum aller persönlichen Interessen ist. Ein Nachdenken, frei von dem Bündel typischer Liebhaberei, Forderungen und Ablehnungen, darüber, was alles endlich ist, gestattet es, sein eigenes Leben auf natürliche Weise besser zu organisieren, klug und ohne Angst oder Ablehnung. Dessen müssen wir uns bewusst sein, wenn Wünsche auftauchen, damit der feinsinnige Geist, der allein fähig ist, die Grundwahrheiten zu erfassen, nicht verdunkelt wird. Wenn wir loslassen und die Vor-

herrschaft der Wünsche zurückdrängen, befreit sind von ihnen und ihrer Befriedigung, dann wird der Geist wieder klar.

Die Menschheit braucht Individuen mit klarem und hellem Verstand, die um den Zweck der Existenz wissen und ihr Leben der Erfüllung dieses Zweckes widmen.

Die Meister der Weisheit leben, um den menschlichen Wesen beim Erwachen zu helfen. Wie auch immer, sie selbst können nicht direkt tätig werden, nur soweit, dass sie Samen aussäen, die im Bewusstsein eines jeden Einzelnen keimen können, so, wie es in den Mahatma Briefen gesagt wird, „die Erleuchtung muss von innen kommen“.

Wir sollten es nicht dem gewöhnlichen Verstand, der für materielle und praktische Angelegenheiten gebraucht wird, überlassen, Erleuchtung zu erlangen. Unsere Arbeit besteht darin, unseren Mentalkörper zu reinigen, ihn milde werden zu lassen und zu besänftigen, ohne dabei die Grundprinzipien auf das Spiel zu setzen oder zu korrumpieren. Er sollte ein Befragungs- und Erkundungs-Instrument sein. Aber er sollte mögliche Antworten nicht gleich für die ultimative und absolute Wahrheit halten. Der Geist muss klar, hell und scharfsinnig sein, um größeren Zielen zu dienen, die nicht er gesetzt hat, sondern die von Buddhi energiebringend kommen, und nur erkannt werden können, wenn die Gedanken still geworden sind. Es ist eine Herausforderung in der menschlichen Zivilisation, zu lernen, wie dieser wunderbare Denkmechanismus ein wirksames Werkzeug der Wahrnehmung werden kann für Etwas, das weit subtiler und weiser ist.

Wir können uns die höheren Kräfte nur dienstbar machen, indem wir uns selbst verstehen, und unsere mentalen Muster, die wir erworben haben, transzendieren, damit die Wahrheit mit Buddhi direkt durch uns hindurch zu uns dringt. Nur so können wir im Folgenden ein Licht im verdunkelten menschlichen Bewusstsein werden, immer dabei bedenkend, dass wir nicht besser sind als irgend ein anderer.

Sich diesem Dienst an der Menschheit zu widmen, indem wir den Weg der Selbsterkenntnis gehen, ist verpflichtend. Pflicht nicht gegenüber einer anderen Person, Kirche oder Institution, sondern gegenüber unserer tiefsten Natur, die Weisheit ist, und sich zeigt, wenn unsere Gedanken ganz ruhig und still sind.

Ein Leben, in dem es nur um Wünsche und Gedanken geht, treibt uns in viele Richtungen. Es ist sehr leicht, sich in Trivialitäten, Neigungen und Vorlieben unseres psychologischen Ichs zu verlieren, und auch darin, was unser persönlicher Hintergrund und die Gesellschaft, in der wir leben, ausmachen. Erwartungen von außen und Zerstreuung lenken uns vom Ziel ab.

Wie auch immer, wäre es eine Verpflichtung im Leben, jede Gelegenheit zu nutzen, zu lernen, indem man lehrt und zu lehren, indem man lernt – und dies nicht nur theoretisch. Der Prozess des Lernens sollte durch immer größere und gründlichere Beobachtung und einem Verstehen des Lebens in seiner ungeheuren Vielfalt geschehen, so wie es in der theosophischen Literatur gut beschrieben ist. Es ist eine Verpflichtung, die Treue zu unseren Schwestern und Brüdern erfordert, die sich derselben Sache verschrieben haben, und Achtung gegenüber allem, was existiert.

Niemand kann sich den Meistern nähern, ohne sein Leben auf das Höchste in seinem oder ihrem Bewusstsein auszurichten und damit Dharma (das Gesetz, die Wahrheit; mit den ethischen Geboten Gerechtigkeit, Harmonie, Tugend; *Anmerkung des Übersetzers*) in der besten Weise zu erfüllen. Warum möchten wir einen Meister treffen? Warum wollen wir erleuchtet sein? Wenn wir nur persönliche und selbstbezogene Ziele verfolgen, bewegen wir uns auf dünnem Eis. Wir müssen begreifen, dass Leben zum Erwachen des Bewusstseins führen sollte. In der menschlichen Evolution, der Stufe, auf der wir jetzt sind, wird dieses Erwachen nicht mehr durch Trick und Wunschenken erreicht, was uns in viele falsche Richtungen führt. Notwendig ist, dass wir lernen, unsere Gedanken auf wohlwollende und erhabene Ziele zu richten, und die Gedanken so zu beruhigen, dass ‚Die Stimme der Stille‘ in uns ‚spricht‘. Dann nur haben wir den lichtvollen Weg gefunden. Geben wir das Licht an andere weiter, durch unseren Geist, gemäß dem Rat der Meister, dann wird dies unsere Mission. Ohne eine wirkliche ernsthafte Verpflichtung gegenüber unserer innersten tiefsten Natur können wir unsere Mission nicht verwirklichen, denn die Welt kann uns mit der ganzen Palette von Wünschen, Erwartungen und Bedürfnissen immer in eine falsche Richtung ziehen. Nicht zuletzt auch kann das niedere Selbst mit seinen Forderungen uns vom Weg abbringen.

Es ist notwendig, auf dem Weg zu bleiben, sich vom Ego zu distanzieren, und zielgerichtet verpflichtet zu sein allein der Liebe und dem Mitleid, der Wahrnehmung unserer selbst, der anderen und des Lebensstroms, ohne zu urteilen, ebenso verpflichtet der täglichen Kontemplation und dem richtigen Handeln. Krishnamurti sagte uns: Wenn der Geist klar ist, dann gibt es nur einen Weg zu gehen – nämlich den richtigen. Werden wir fähig sein, uns soweit gedanklich leer zu machen und innerlich still zu werden, sodass das buddhische Licht uns deutlich den richtigen Weg zeigen kann, in jedem Moment und bei jeder Herausforderung, die das Leben uns stellt?

Die Zukunft liegt im Jetzt – denn keine andere Zeit existiert. Dies ist der einzige wahre Augenblick, in dem man leben kann: Die ewige aktive Ge-

genwart. Die Zukunft existiert nur im göttlichen Geist und in unserer Vorstellung, aber Leben ist immer im Jetzt. Wenn wir davon absehen, was wir denken, so scheint es das Beste was wir tun können, so zu werden, dass wir dem göttlichen Geist erlauben sich durch uns hindurch auszudrücken, indem wir uns für die höheren Einflüsse öffnen, um unser Dharma klug zu vollziehen.

Der Verstand, gefangen in der Idee von der Kontinuität der Zeit, kann das Heilige nicht erfassen, das immer präsent ist, aber nur wahrgenommen werden kann im Jetzt. Außerhalb des Kokons um den Egozentrismus hat das Leben eine andere Energie, was nur in der aktiven Ewigen Gegenwart wahrgenommen werden kann. Dies ist intensiv, kreativ und kann gedanklich nicht zurückgehalten werden oder in eine andere Zeit übertragen werden. Jeder neue Moment beansprucht neue Klarheit, Intensität und Energie, was nur von einem Geist verstanden werden kann, der sich selbst versteht und gleichsam gedanklich leer ist.

Wir, Theosophen im 21. Jahrhundert, haben die wichtige Aufgabe, uns dem Schöpferischen und immer sich Aufbauenden zu öffnen, das immer anwesend ist und subtiler ist als Denken. Das erfordert Kontemplation, losgelöst von einfacher Beobachtung der subjektiven und objektiven Welten, stattdessen sorgfältige Achtsamkeit, auch gegenüber der natürlichen Ablenkung, sich dieser bewusst zu werden, ohne in einen Zwiespalt zu kommen. Wenn jemand Unaufmerksamkeit registriert, dann ist er auch schon im Stadium der Achtsamkeit. Immer wenn sich die Gedanken in den unendlichen Reisen der Vorstellungen verlieren, eröffnet eine ruhige Wahrnehmung dieser Gedankenbewegungen ein neues Feld des Bewusstseins.

Unser Ziel, das andere in die Welt zu bringen, wie es die Meister von uns erwarten, muss klar, wohlwollend und verändernd wirken, nicht nur im persönlichen Leben, sondern durchgängig in unserem privaten, beruflichen und spirituellen Leben. Es ist möglich, auch wenn wir immer durch den Egozentrismus begrenzt werden, dessen Mittelpunkt das Ich von ihr oder ihm ist. Die Welt kann nicht verändert werden, ohne dass wir uns selber verändern.

Unsere theosophischen Texte lehren uns die Geheimnisse des Kosmos. Diese Lehren sind auf unserer Reise hilfreich. Aber man sollte sie nicht als eine Theorie einfach wiederholen, wenn wir in Wirklichkeit noch nichts wissen. Wir müssen die Wirklichkeit entdecken, auf die uns hingedeutet wird, damit wir unser eigenes Verstehen gewinnen, indem wir die Zusammenhänge in ihren Über- und Nicht-Übereinstimmungen erkennen. Wie schon Shakespeare sagte: „es gibt mehr zwischen Himmel und Erde als unsere

eingebildete Philosophie bzw. Wissenschaft denken kann". Das Herausfinden der Wahrheit liegt ganz bei jedem Einzelnen von uns, in größerem und kleinerem Umfang, je nach unseren Fähigkeiten und Kräften, und dabei am wichtigsten, dass dies gelebt wird. Alles in der Natur hat seinen Platz. Nichts und Niemand ist besser als anderes oder andere. Alles befindet sich in der Phase seiner je eigenen Entwicklung. Wo stehen wir? Werden wir fähig sein, zu erkennen, dass Leben bedeutet, so bewusst zu werden, dass wir aus dem Traum in der Materie aufwachen, auch wenn wir noch in unserem physischen Körper sind, es fertig bringen, hier auf der Erde ein spirituelles Leben zu führen – mit Stärke und in Schönheit?

Können wir erkennen, dass die Quelle des Lebens, aus der Geburt und Wiedergeburt, Schöpfung und Erneuerung fließen, in uns selber liegt, im tiefsten Grunde unseres Seins, das vielfältig subtiler ist als unser Denken? Werden wir fähig sein, unser inneres Haus in Ordnung zu bringen, um der Welt den Frieden zu bringen, der wichtiger als alles Verstehen ist? Können wir unser inneres Licht zum Leuchten bringen, unpersönlich, still und demütig, immer dabei bedenkend, dass wir nicht besser sind als andere?

Wie schon gesagt, der Zweck des Lebens ist das Erwachen des Bewusstseins. Können wir uns dem Streben nach dieser Erkenntnis widmen? Innerlich sich verpflichtend im Jetzt zu lernen, zusammen mit unseren suchenden Mitmenschen und jenen, die an der Wahrheit interessiert sind und unser Verständnis in vielfältiger Weise teilen?

Ich glaube, das ist unsere Mission, unser Dharma. Das ist der Grund, warum wir in der theosophischen Gesellschaft sind. Sie bietet einen heiligen Treffpunkt, ist der institutionelle Rahmen, in dem Generationen von Lernenden sich treffen, um zu lernen indem man lehrt, und zu lehren, indem man lernt, um das (buddhische) Licht des Bewusstseins zu entzünden, das in jedem menschlichen Wesen ist und die Welt erleuchten kann. Werden wir auf beste Weise mit unseren Fähigkeiten Dharma erfüllen?

Die theosophische Gesellschaft kann nicht in eine Art Kirche je nach persönlichem Glauben einiger ihrer Mitglieder transformiert werden. Die Theosophische Gesellschaft war nicht gedacht, durch einen wie immer hohen und sublimen Glauben eingeschränkt zu werden, sondern war gedacht als eine Bewegung für eine spirituelle Gemeinschaft von Menschen, die die versteckte oder verschleierte Wahrheit über das Leben in all seinen Erscheinungen und Bereichen für sich entdecken wollen.

Ohne Selbst-Wahrnehmung und Selbst-Erkenntnis sind wir immer anfällig und versucht, in die reine Wissensfalle zu geraten. Eine Arroganz im Denken zeigt sich, wenn eine Handvoll intellektueller Informationen über

das Leben und das Universum zusammengestellt wird, und damit die Unermesslichkeit der Existenz auf ein kaltes Konzept reduziert, losgelöst von der erforderlichen transformativen Lebenskraft.

Werden wir fähig sein, die Theosophische Gesellschaft zu einer Speerspitze im Erwachen des menschlichen Bewusstseins zu machen, wie es einmal war, um der Menschheit im nächsten erforderlichen Entwicklungsschritt beizustehen und damit das Leiden aufgrund der existenziellen Unwissenheit zu lindern?

Die Welt ist in Aufruhr, die Theosophie muss mehr tun als nur ein paar intellektuelle Konzepte mit Lebensweisheit bringen, sondern etwas, das unser tägliches Leben durchdringen kann und uns weniger ich-zentriert werden lässt, in uns Mitgefühl, Verständnis und Harmonie in unsere Beziehungen bringen lässt.

Nutzen wir die Gunst dieser wundervollen karmischen Gelegenheit, in der Theosophischen Gesellschaft in einer wirklichen und ehrlichen Bruderschaft zusammen arbeiten zu dürfen. Im Innenverhältnis geeint, führen wir die Studien zur Erforschung der Wahrheit fort und tragen damit bei zur Entwicklung und Erleuchtung des Bewusstseins der gesamten Menschheit.

Das ist unsere Pflicht, unser Dharma, und wir sind hier geeint, das zu erkennen, und zwar jetzt.

Für diesen Weltkongress wünsche ich allen eine große Portion Licht für die kommenden Tage der Erbauung und Inspiration und ich wünsche mir ernsthaft, dass das Licht, wie es hier in Singapur scheint, Sie tagtäglich auf Ihrer unendlichen Reise begleiten soll.

*Einführungsvortrag auf dem 11. Weltkongress 2018 der Theosophischen Gesellschaft in Singapur von Marcos Luis Borges Resende.  
Übersetzung von Dr. Ruth Fischer.*



## *Die innere Regierung der Welt*

Der bedeutsamste Gedanke, der dem theosophischen Forscher unter vielen anderen entgegentritt, ist der, dass es eine innere Weltregierung gibt. Das Zusammenleben der Völker durch alle Zeiten erscheint in vieler Hinsicht so zwecklos, dass man dem Ausspruch beipflichten muss, wonach die Geschichte wenig mehr als eine Liste von Verbrechen, Torheiten und Missgeschicken der Menschheit ist. Einem skeptischen Gemüte von heute erscheint es kaum glaublich, dass jede Einzelheit im Weltgeschehen benutzt und geleitet wird, einen Göttlichen Plan zu erfüllen. Unser religiöser Glaube reicht gerade hin, an ein weit entferntes Geschehen zu glauben, auf das die ganze Schöpfung zustrebt; wenn es aber darauf ankommt, buchstäblich zu glauben, dass kein Sperling „ohne Wissen eures Vaters zu Boden falle“, dann kommt unser Glaube aus dem Herzen und nicht aus dem Kopfe. Trotzdem gibt es aber in der Natur keine wundervollere Tatsache als diese von Christus offenbarte; es ist buchstäblich wahr, dass kein Sperling zur Erde fallen kann, ohne dass diese Tatsache in einem Bewusstsein bekannt wird und ohne eine Liebe, die den fallenden Sperling umgibt und ihn durch die Todespforte in ein glücklicheres Leben führt. Auf unserer Erdkugel, die um die Sonne kreist, leiten machtvolle Wesen jedes Geschehen, und die Torheiten, Verbrechen und Missgeschicke der Menschheit, wie auch ihre Heldentaten, Opfer und Träume, werden von Ihnen alle benutzt, den besonderen Teil des Planes des Logos zu verwirklichen, der erfüllt werden muss im Verlaufe der Jahrtausenden.

Die Tatsachen über eine innere Weltregierung sind als kostbarste Geheimnisse der alten Mysterien gehütet worden, aber mit den Gelegenheiten schnellerer Entwicklung, die sich jetzt für die Menschen bieten, wird das einst Verborgene nun geoffenbart. Für viele wird zweifellos die Offenbarung ohne Bedeutung sein; einige werden darüber spötteln, und nur wenigen wird sie eine neue Einsicht in das Leben und den neuen Entschluss bringen, sich mit Herz und Seele dem Werke zu widmen, „Gottes Plan, der Entwicklung ist“, zu fördern. Wegen dieser Letztgenannten, die zu verstehen wünschen, um den Glauben, den sie im Herzen tragen, vor ihrem Verstande zu rechtfertigen, wird so viel okkultes Wissen bekanntgegeben.

Es war für uns bisher immer der leitende Gedanke, dass in allen Naturerscheinungen, im Leben und im Menschenherzen die Selbstoffenbarung des Logos zu erblicken ist. Es wurde gezeigt, dass sich Sein Leben nach

und nach offenbart, und dass alle Formen des Lebens und Bewusstseins durch die Entwicklungsleiter miteinander verbunden sind. Ein Atom und eine Amöbe enthalten Sein Leben, jedoch wird mehr von Seinem Leben offenbart in einem Dhyan Chohan oder einem Planeten-Logos. Auf unserer Erde sind alle Menschen Verkörperungen Seines Lebens, und wir können mehr von Ihm offenbaren als unsere jüngeren Brüder des Tierreichs. In genau derselben Weise gibt es Wesen höher als der Mensch, die noch mehr von Seinem Leben offenbaren können als der Mensch kann, und Sie bilden die Innere Regierung der Welt.

Jede Weltkugel im Sonnensystem hat einen Stab von Ministern, die Seinen Plan für jene Weltkugel ausführen. Diese Körperschaft heißt die „Hierarchie“ der Weltkugel, und die Hierarchie unserer Erde ist in der Überlieferung unter vielen Namen bekannt; der jetzt am meisten benutzte ist „die Große Weiße Bruderschaft“. Diese Bruderschaft ist keine bloße Vereinigung von Übermenschlichen, sondern eine tätige Körperschaft, welche die Lebenskräfte des Logos verwaltet. Sie ist in Wahrheit „eine jenseitige Großloge“ und das Vorbild jeder Großloge, die jemals bestand, und ihre mächtigen Beamten arbeiten von Mittag zu Mittag ohne Unterlass. Die Adepten der Großen Weißen Bruderschaft arbeiten in wahrer hierarchischer Ordnung gemäß ihren Eigenschaften; jeder hat seine Arbeit in einem besonderen Teile des Weltplanes.

Es wurde gesagt, dass die Große Weiße Bruderschaft die Lebensenergien des Logos verwalte. Da der geoffenbarte Logos als Dreieinigkeit wirkt, so strömen alle Seine Kräfte durch drei Minister, die für die Erde die Vertreter Seiner dreifachen Natur sind, die Kanäle der Kräfte jener Dreifaltigkeit. Das große Dreieck, „ewig im Himmel“, ist das des Logos als der Erste, Zweite und Dritte Logos – Shiva, Vishnu, Brahma oder Vater, Sohn und Heiliger Geist. Seine Vertretung hier auf Erden ist ein anderes Dreieck, aus den drei großen Adepten gebildet, bekannt als der Herr der Welt, der Bodhisattva und der Maha-Chohan. Der Erste bringt der Menschheit die Kräfte des atmischen oder des Kraft-Aspektes des Logos; der Zweite als der Weltlehrer, ist der Kanal Seines Weisheits-Aspektes und vollbringt für die Menschheit die mysteriöse Funktion der „Versöhnung“; der Dritte ist der Kanal Seines göttlichen Geistes und enthüllt den Erdbewohnern all jene Tätigkeiten, die typisch für den Dritten Logos sind, den „Heiligen Geist“.

Ogleich der Logos in Tätigkeit eine Dreieinigkeit ist, gibt es einen Aspekt von Ihm als dem Ungeoffenbarten; ähnlich verhält es sich mit dem Dreieck der Hierarchie dieser Erde. Hinter den Drei Großen: dem Könige, der herrscht, dem Ersten Minister, der plant, und dem General, der ausführt,

ist ein Vierter, der Stille Wächter, der in der letzten Runde der Herr der Welt unserer Weltkugel war und der nun hinter den Dreien „wacht und wartet“ und jene mächtigen Taten für Menschen und Gott vollbringt, die wir uns kaum vorstellen können.

Das Haupt der Hierarchie ist jenes hohe Wesen, der Herr der Welt, der alle Ereignisse auf der Erde für Engel und Menschen lenkt und ordnet. In Seinem Bewusstsein ist alles verzeichnet, was sich auf den sieben Ebenen unserer Erde ereignet. Weil Seine Aura die ganze Erde durchdringt, ist Ihm alles bewusst, was in jener Aura vorgeht, und keine Handlung ist so geheim, dass Er nicht davon weiß, keine Ungerechtigkeit ist so gering, dass Er sie nicht verzeichnet. Der König, wie Er oft genannt wird, ist kein Adept unserer Menschheit; das Amt, das Er ausfüllt, ist ein so hohes, dass kein Adept unserer Menschheitsentwicklung es einnehmen könnte. Er ist ein mächtiger Adept des großen Venus-Entwicklungs-Planes und kam von dort vor 6.500.000 Jahren, um die Entwicklung der Erde zu leiten, nachdem die Menschheit von der Mondkette zur Erdkette versetzt worden war. Ohne Seine Zustimmung kann niemand in die Große Weiße Bruderschaft aufgenommen werden, und Sein Stern erglänzt als Zeichen der Zustimmung über dem Haupte des einweihenden Adepten als Zeichen, dass Er den Eingeweihten in Seine Bruderschaft aufnimmt. Die Hindu-Überlieferung, die von Ihm weiß, nennt Ihn Sanat Kumara, den Ewigen Jüngling, denn Sein Körper wurde nicht vom Weibe geboren, sondern erschaffen vermittelt Kriyashakti oder Willenskraft und altert nie. In Erscheinung ist Er kein Mann, sondern ein „Jüngling von sechzehn Sommern“. Er ist der für Menschen verkörperte Wille des Logos, und doch ist Seine mächtige Liebe so weit wie der Ozean. Um Ihn stehen die vier Großen Devarajas oder Beherrscher der Elemente, die das Karma jedes Menschen regeln, und große Devas und Engel sind Seine Boten, bereit, Seine Gebote zu erfüllen. Alle irdischen Könige, deren Dynastien Seinen Segen als Anerkennung für ihren selbstlosen Menschheitsdienst gewonnen haben, besitzen jenes geheimnisvolle „Göttliche Königsrecht“ als Teil ihrer unsichtbaren Erbschaft. Wenn die Krone Englands auf das Haupt des Königs gesetzt wird, kann man eine weit entfernte Erinnerung der Überlieferung des Großen Königs der Welt in der kleinen Kugel erblicken, die in die linke Hand des Königs gelegt wird und im Zepter, oder im Stabe der Macht, das in seine rechte Hand gegeben wird. Wahrlich, so groß uns unsere Erde erscheint, liegt sie in Seiner Hand und fürwahr, kein Sperlring fällt vom Dache, ohne dass Er es weiß.

Mit Ihm sind drei Jünger und Helfer, die ebenfalls von der Venus kamen. Sie heißen in der Hindu-Überlieferung Sanandana, Sanaka und Sanatana,

und alle vier wurden die „geistgeborenen Söhne Brahmas“ und die „Herren der Flamme“ genannt. Die vier Herren der Flamme sind auch das Haupt, das Herz, die Seele und der Same unsterblicher Erkenntnis genannt worden. Wenn die Lebenswoge von der Erde auf den Merkur übergehen wird, werden diese drei nacheinander Herren des Merkurs werden und die ganze Entwicklung dieser Weltkugel lenken. Im Buddhismus kennt man sie als Pratyeka Buddhas, die „einsamen Buddhas“, denn sie lehren nicht, noch gründen sie Weltreligionen. Sie befinden sich auf dem ersten oder herrschenden Strahl, während sich die Buddhas auf dem zweiten oder lehrenden Strahl befinden, aber sie stehen auf derselben Stufe wie die Buddhas, wenn auch ihre Aufgabe nicht die Rolle des Weltlehrers ist. Daher die im populären Buddhismus sonderbar irreführende Beschreibung von Ihnen als „einsame“ oder „selbstsüchtige“ Buddhas. Ihre Liebe ist so groß wie die der Buddhas, aber sie verleihen den Menschen Kraft, nicht Weisheit.

Die Buddha-Einweihung ist die höchste, die auf dieser Erde auf dem zweiten Strahl erreicht werden kann. Ein Bodhisattva oder Weltlehrer erlangt sie als Krone für sein Werk von Zeitaltern für die Menschheit. Nachdem er Religion nach Religion gründete, sammelt er im letzten seiner Leben alle seine Jünger, die fähig sind, durch die verschiedenen Grade der Einweihung zu gehen und wird mit ihnen auf der Erde geboren. Dann gibt er eine große Weltreligion und nachdem das Werk in jenem physischen Körper beendet ist, geht er an höhere Aufgaben auf anderen Ebenen. Wenn er die Menschen verlässt, überträgt er die Pflichten des Weltlehrers auf seinen Nachfolger. Der letzte Buddha war der Buddha Gautama, und sein Nachfolger im Amte des Weltlehrers ist der Bodhisattva Maitreya.

Auf den verbleibenden fünf Strahlen, vom dritten bis siebenten, ist die höchste Einweihung, die Angehörigen unserer Menschheit offen steht, jene als Maha-Chohan. Dies Amt wird jeweils durch einen Adepten bekleidet. Gemäß dem im Zeitabschnitt herrschenden Entwicklungs-Einfluss eines Strahles und seiner Unterstrahlen ist der Typus des Adepten, der das Amt des Maha-Chohan bekleidet. Er ist der große „Bewahrer der Aufzeichnungen“ der Entwicklungsprozesse der Erde und beaufsichtigt und leitet alle Tätigkeiten der Mitglieder der Großen Weißen Bruderschaft, die die einzelnen Stufen des großen Planes zur Ausführung bringen. Er ist bezeichnet worden als einer, „vor dessen Einsicht die Zukunft wie ein offenes Blatt liegt“.

Der Adept des ersten Strahles, der die siebente Einweihung erlangt, unterzieht sich danach gewöhnlich den schweren Aufgaben des Manus einer Wurzelrasse auf einer Weltkugel. Sein Amt beginnt mit dem allmählichen

Sammeln der Egos, die beim Anfange der neuen Rasse unter Ihm durch alle aufeinanderfolgenden Unterrassen arbeiten sollen. Während der Hunderttausendende von Jahren der Geschichte einer Wurzelrasse leitet Er den Aufbau der Unterrassen in allen Abstufungen, und Er selbst verkörpert sich in jeder Unterrasse, um ihr die Form zu geben. Nachdem Sein Werk als Manu beendet ist, unterzieht Er sich der achten Einweihung als Pratyeka Buddha und Aeonen später der neunten Einweihung, jener eines Herrn der Welt. Gegenwärtig verbleiben nur zwei Manus mit bei der Menschheit: der Manu Chakshusha, der vor mehr als einer Million Jahren die vierte Wurzelrasse, die atlantische, begründete und der Manu Vaivasvata, der vor etwa sechzigtausend Jahren die fünfte Wurzelrasse, die arische, gründete.

Ein sorgfältiges Studium des Sachverhaltes ergibt, dass es auf allen sieben Strahlen Adepten bis zur Stufe der Asekha-Einweihung gibt. Auf dieser Stufe kann der Adept eine Wahl treffen von sieben Wegen in Bezug auf seine weitere Tätigkeit. Wenn er sich entschließt, weiter mit unserer Menschheit zu arbeiten, so fährt er damit fort und erlangt schließlich die sechste Einweihung. Nach dieser kann er, wenn er es wünscht, seine Arbeit an unserer Menschheit aufgeben und sich anderweitig betätigen, wenn er sich aber entschließt, bei der Menschheit zu verbleiben, dann bereitet er sich vor, ein Manu, ein Bodhisattva oder ein Mahachohan zu werden und erlangt die siebente Einweihung.

Nachdem die Amtsdauer eines Adepten, der Mahachohan ist, vorüber ist, trifft er nochmals eine „Wahl“. Wenn er seine Aufgabe an der Menschheit als Beamter noch weiter fortsetzen will, dann muss er zum ersten oder zweiten Strahle übergehen, um die achte Einweihung zu erlangen. Ähnlich auch der Adept, der das Amt als Buddha innehat; wenn dieser sich entschließt, noch weiter ein Amt in der Hierarchie einzunehmen, dann muss er zum ersten Strahle übergehen, um die neunte Einweihung zu erlangen.

Die Adepten irgend eines Strahles, die die Menschheit nach der Stufe des Asekha verlassen, werden jene Einweihungen, wozu sie sich nicht auf der Erde vorbereitet haben, anderweitig erreichen. Ein Strahl ist so gut wie der andere. Alle Einweihungen können auf allen Strahlen erreicht werden. Da aber nur drei Herren der Welt während einer Weltperiode nötig sind und nur sieben Manus und sieben Buddhas und nur eine bestimmte Anzahl Mahachohans, bereiten sich tatsächlich nicht alle Adepten für diese Ämter vor, und die Mehrzahl von ihnen treten nach der Asekha-Einweihung „in Nirvana ein“ und gehen zu Tätigkeiten über, die sie nicht mehr in direkte Berührung mit unserer Menschheit bringen.

Die Arbeit der Welt, sichtbar und unsichtbar, geschieht unter der Leitung der Adepten der Großen Weißen Bruderschaft. Ihren Händen vertraut der Logos Seine Macht, Weisheit und Liebe an, und Sie verteilen die Kraft des Logos auf die vielen Bereiche menschlicher Tätigkeit.

Religion und Philosophie, Wissenschaft und Kunst, Handel und Verkehr werden von Ihnen inspiriert und geleitet. Sie bewegen Menschen und Völker wie Figuren auf dem Spielbrette und arbeiten unter Menschen verkörpert oder unsichtbar, stets bemüht, Menschen zur Mitarbeit am göttlichen Plane zu gewinnen. Sie werden fortwährend behindert in ihrem Werke durch den Mangel an Bereitwilligkeit der Menschen; da sie jedoch den Willen der Menschen nicht zwingen dürfen, wirken sie mit grenzen-loser Geduld und inspirieren und führen alle, – stets mit unendlicher Liebe und mit Verständnis um das Wohl und Wehe der Menschen besorgt. Die „ewigtragenden Arme“ der Großen Brüder umgeben die Menschheit, und solange Sie an der Vollendung des Planes arbeiten, ist kein endgültiges Misslingen möglich. Weil Sie, einst schwach und sündhaft, wie wir es heute sind, jetzt die Vollendung erlangten, ist für uns der Ausblick auf die letztendliche Vollendung kein Traum, sondern Wirklichkeit. In Ihrer Liebe liegt unsere Zuversicht, und in Ihrer Kraft ruht unser Friede und unsere Rettung. Wer Ihnen dient, erwirbt die Gewissheit, dass sich alle Dinge in der Bahn des Guten, des Wahren und des Schönen bewegen; wer von Ihnen als Beistand und Helfer angenommen wird, betritt den Pfad, der zur Vergöttlichung führt.

Textquelle: C. Jinarajadasa, Die okkulte Entwicklung der Menschheit. Adyar-Verlag, Graz 1947, S. 272-281.

*Curuppumullage Jinarajadasa (\*1875 oder 1877 auf Sri Lanka; † 18. Juni 1953 in Wheaton, Illinois, USA) war ein singhalesischer Autor, Freimaurer, Theosoph und 1946 bis 1953 Präsident der Theosophischen Gesellschaft Adyar.*



## *Luzifer*

### **Luzifer – nach der Geheimlehre der Theosophie**

Luzifer, auch Satan genannt, heißt wörtlich ‚Träger des Lichtes und des Geistes‘. Was für ein Unterschied schon im Namen! Wir stehen vor einem verwirrenden und schwierigen Problem. Der ‚Träger der Lichtes‘ und ‚Geistbringer‘ sowie der ‚Fürst der Finsternis‘ – sind sie Eins?

Fast alle Religionen sind sich wenigsten in einem Punkt einig: sie erkennen zwei um die Oberherrschaft in der Welt kämpfende Prinzipien an: die des Guten und des Bösen, oder Licht und Finsternis, oder auch als Gott und Teufel bezeichnet. Religiöse Praktiken bestehen oft nur darin, das Wirken böser Geister zu verhindern. Auch der Glaube an gute und böse Mächte existiert nebeneinander. Die oberste Macht ist das Gute, aber unter ihr, und doch nur bedingt abhängig von ihr, treibt ein gegensätzliches ‚Ding‘ sein Unwesen unter den Menschen, um sie zu verderben. In vielen Mythen ist von einem Kampf die Rede, der einst zu Beginn unserer Welt stattfand, und mit der Ausstoßung eines aufrührerischen Geistes mit seinen sieben Chören himmlischer Geister endete. Das brachte eine Veränderung in der ganzen Natur hervor, indem sich der Himmel herniederbeugte und mit der Erde vereinte.

Wir erkennen, dass es sich bei den sieben Chören um die sieben menschlichen Hauptrassen handelt, deren Seelen oder auch Monaden nicht auf die Erde ‚verbannt‘ wurden, sondern in das menschliche Ego inkarnierten. H. Blavatsky schreibt: „den menschlichen Verstand mit einem Dasein und mit einer Sehkraft zu begaben, die den Beschränkungen der Zeit und des Raumes und der endlichen Kausalität entrückt ist, (GL I, S.699) „Wie der menschliche Jiva (Monade), wenn er in einen neuen Schoß eintritt, mit einem neuen Körper wiederbedeckt wird, ... (GL II, S.50) „und ihn zu einer erhabenen Auffassung des allerhöchsten Verstandes emporhebt, dessen Wohnplatz die Ewigkeit ist.“ (GL I, S.699).

Dieser Zeitpunkt ist auch in der Geschichte: ‚Der Turmbau zu Babel‘ beschrieben, s.u. Ab diesem Zeitpunkt erst war der Mensch in der Lage, über sein Leben bewusst zu entscheiden.

Was sagt die Geheimlehre über Luzifer? „Und nun ist es bewiesen, dass Satan, oder der feurige Drache, der „Herr des Phosphoros – (...) und Luzifer, oder der „Lichtträger“, in uns ist: er ist unser Gemüt, unser Versucher und Erlöser, unser intelligenter Befreier und Retter aus der reinen Tierheit.

Ohne dieses Prinzip – der Emanation [aus dem Absoluten nach GL III S.58] aus der eigentlichen Wesenheit des rein göttlichen Prinzipes Mahat (Intelligenz), die unmittelbar aus dem göttlichen Gemüte ausstrahlt – würden wir sicherlich nicht besser sein als Tiere.“ (GL II, S.540) „So zeigt die esoterische Philosophie, daß der Mensch in Wahrheit die geoffenbarte Gottheit nach ihren beiden Aspekten ist – dem Guten und dem Bösen...“ (GL II, S. 541).

H.P. Blavatsky schreibt in ‚Dunkelheit und Licht‘ (GL I, S. 72): „Dunkelheit ist Vater und Mutter, das Licht ist ihr Sohn, sagt ein altes Sprichwort des Ostens.“ „Diese Wesen [Engel] sind die „Söhne des Lichtes“, weil sie emanieren aus und selbsterzeugt sind in jenem unendlichen Ozean von Licht, dessen einer Pol reiner Geist ist, ...“ (GL I, S.522) Luzifer ist einer dieser Erzengel, der uns das geistige Licht brachte.

A. Besant schreibt in ihrem Buch ‚Der Stammbaum des Menschen‘: „Doch jetzt kommen die Söhne des Geistes und des Lichtes, um das für den Fortschritt erforderliche Element zu bringen. Die intellektuelle Entwicklung muss jetzt beginnen und für einige Zeit die spirituelle in den Hintergrund drängen. Das Geistige muss dem Andrang des Verstandes weichen und sich für einige Zeit zurückziehen, damit der Verstand die Zügel ergreifen kann!“ Der Mensch muss noch lernen, mit dieser Freiheit umzugehen, denn diese Freiheit des Geistes ist die Ursache aller menschlichen Tragödien auf unserer Welt und zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Menschheit bis in unsere Zeit. Der menschliche Geist hat sich tief in das Materielle verwurzelt und kann nicht loslassen, weil seine Seele in Dualität geteilt ist. Bereits in vorchristlichen Religionen wurde damit großer Missbrauch betrieben. Die Atlantier hatten Alchemie, Chemie, Schwarze Magie und Zauberei auf ihren natürlichen Weg gebracht und man betrieb damit sein Unwesen. Um die Schwächen des menschlichen Geistes zu verbergen, wurde ein böser Teufel erfunden, der als Schuldiger herhalten muss. In Wahrheit kann nur der Mensch selbst in seiner Dualität böse sein.

Goethe beschreibt diesen Zustand im Hexen-Einmal-Eins, Vers 2540 bis 2552, wo die Hexe aus einem Zauberspruch deklamiert: „*Und Zwei laß gehen*“ und er beschreibt damit die menschliche Seele, die immer hin und her schwankt zwischen Tag und Nacht, Lüge und Wahrheit usw. Goethe schreibt weiter im Faust, Der Tragödie zweiter Teil, Kapitel 62, Chor der Engel:

*„Was euch nicht angehört,  
Müset ihr meiden,  
Was euch das Innre stört,  
Dürft ihr nicht leiden.“*

Die Tiernatur ist es, die dem wahren Menschen nicht angehört. Die innere Harmonie wird gestört durch das Bewusstsein der Zweiheit (Dualität).

Und weiter spricht die Hexe: „*Verlier' die Vier!*“ Als Prinzip der Form findet sich die Vier in der niederen Natur des Menschen. Die Geheimlehre spricht von den vier Dochten, welche ausgehen und verlöschen werden. In der Vierheit wohnt das Bewusstsein des Getrenntseins, was die Zwei symbolisiert. ... „so bezog sich der große Apostel [Paulus] einfach auf die unaufhörlichen Cyklen menschlicher Inkarnationen, in denen das Böse immer vorherrschen wird bis zu dem Tage, an dem die Menschheit durch die wahre göttliche Erleuchtung erlöst wird, welche die richtige Auffassung der Dinge giebt.“ [sic] (GL II, S.542) Im Hexen Einmaleins ist das der Zustand, wenn der Mensch den sechsten Sinn erreicht hat.

Wenn wir an den Anfang der christlichen Kirchengeschichte gehen, so können wir feststellen, dass sich einer der ersten Päpste ‚Luzifer‘ nannte. Also musste damals die wahre Bedeutung des Namens Luzifer bekannt gewesen sein, ebenso dass man durch Luzifer sein Seelenheil erreichen kann, wenn man gelernt hat, den Unterschied zwischen Gut und Böse zu erkennen.

Nach dem großen Kirchenkonzil von 350 nach Chr. änderte sich die gesamte Kirchengeschichte. Die damaligen Kirchenfürsten erhoben den Anspruch auf das Seelenheil und die Erlösung der Menschen, um daraus ihr Kapital zu schlagen. Aus Luzifer, dem Licht- und Geistbringer, machte man das Schreckgespenst Satan und ließ Luzifer fallen. Damit wurde erreicht, dass der menschliche Geist in den tierischen Verstand zurückfiel, woraus uns Luzifer befreit hatte. Dies wollen Theologen nicht eingestehen, nachdem die Theologie das Dogma vom ‚gefallenen Engel‘ in seiner buchstäblichen Bedeutung lehrt und aus Satan den Eckstein und Pfeiler, das Dogma von der Erlösung, gemacht hat. Denn nachdem der Logos oder Gott das Aggregat der einstmaligen göttlichen Schar ist, die unter der Anklage steht, gefallen zu sein, würde daraus folgen, dass Gott und Satan Eins sind. Hieraus ist auch zu erkennen, dass der Geist der Kirche, ebenso wie der Mensch, auf die dunkle Seite des Bösen fallen kann. Theosophie lehrt, dass die Erde zur Hölle werden kann und dass sich jeder seine eigene erschafft.

### **Luzifer – ist dieser Zusammenhang auch heute noch von Bedeutung?**

Wenn Wünsche zu Begierden werden und Sucht daraus entsteht, fällt der menschliche Verstand wieder zurück ins Tierische, aus dem uns Luzi-

fer befreit hatte. Der Mensch kann nach allem Möglichen süchtig werden, z.B. nach Sport wie dem Fußball. Es gibt sogar Fußballfanatiker, die sich schlimmer wie die Tiere benehmen. Oder bei Unfällen helfen Passanten nicht, sondern beobachten oder filmen sogar, wie Menschen sterben. Sie sind süchtig nach menschlichem Leid! Durch den Missbrauch von Sucht und Betäubungsmitteln fällt der menschliche Geist nicht nur ins Tierische zurück, er wird gefangen von dunklen, geistigen Energien, welche sein Leben zerstören und ihn geistig versklaven. Auch das Internet, welches eigentlich neutral ist, hat seine Auswirkung auf den menschlichen Geist. Dort kann Gutes, aber auch Böses verbreitet werden. Die Globalisierung der Wirtschaft hat viele Länder zerstört und die Folge sind riesige Flüchtlingsströme. Wir produzieren Waren und werfen sie nach geringer Zeit wieder weg. In den Meeren schwimmen Plastikabfälle auf einer Fläche größer wie Europa. Im Fernsehen kommen uns Mord und Totschlag, Unzucht und Verbrechen jeglicher Art entgegen. Kriege und Verbrechen sind an der Tagesordnung. Durch die Herrschenden wird fast nur die dunkle Seite der Menschen bedient, aus der sie dann ihr Kapital schlagen. Das Wort Partei kommt aus dem Griechischen und bedeutet Spaltung und Trennung. Parteien und Herrschende spalten nicht nur die Menschen, sondern auch ihren Geist und Verstand. Es werden chemische Stoffe in die Nahrung eingebracht, auf sogenannten Chemtrails chemische Stoffe mit Flugzeugen versprüht, die sich über dem gesamten Himmel verteilen. Auch das trägt zum Klimawandel bei. Durch die Verfälschung des Sonnenlichtes entstehen die schlimmsten Krankheiten. Gentechnik ist ein weiteres Schlagwort und derer gibt es viele. In der christlichen Religion sagt ein Gebot: „Du sollst keine Götter neben mir haben“. Es meint natürlich auch, man solle sich nicht selbst Götter erschaffen, sondern die Naturgesetze achten. In oben genannten Beispielen wurden Götter erschaffen, um daraus Kapital zu schlagen.

Es gibt dabei noch einen weiteren wichtigen Aspekt zu beachten. Wer auf die dunkle Seite fällt, der erschafft keine Götter, sondern sich selbst als menschlichen Satan. Der Mensch muss sich darüber bewusst werden, dass nur er selbst das Böse besiegen kann, denn er trägt das Böse wie auch das Gute in sich.

So schrieb Dr. Franz Hartmann über die Erkenntnis der Wahrheit: „Es gibt vielerlei Kräfte, aber nur einen einzigen Gott, dessen Geist die ganze Welt umfasst. Es gibt viele Leuchter, aber nur ein Licht. Ohne die Erkenntnis der Wahrheit gibt es keine wirkliche Wissenschaft und keine wahre Religion, keine wahre Kunst und Poesie.“

Die Wahrheit ist ewig und ungeboren, von Nichts erzeugt und von niemandem erfunden. Sie ist selbstexistierend und frei und hat keine andere Ursache als sich selbst. Auf der Erkenntnis der Einheit der Menschheit in allen Menschen, in allen Nationen und der Einheit Gottes in allen seinen Erscheinungen beruht nicht nur alles, was man heute Theosophie nennt, sondern auch alle wahre Wissenschaft, Religion, Zivilisation und Kultur.“

In diesem Sinne könnte die Theosophie eine Hilfe sein für alle Menschen, da sie in der Auseinandersetzung mit ihr zur Wahrheit und Weisheit finden können.

Quellenverzeichnis:

Sein Artikel zum Hexeneinmaleins ist erschienen in ‚ADYAR, Theosophische Zeitschrift‘, im Juni 2014; die Geschichte „Der Turmbau zu Babel“ in ‚ADYAR, Theosophische Zeitschrift‘ im Oktober 2017.

Helena Blavatsky, Die Geheimlehre, Bd. 1-3

Helena Blavatsky, Licht und Dunkelheit

Annie Besant ‚Der Stammbaum des Menschen‘, Zitat aus einer Veröffentlichung eines unbekanntem Autors von 1930 zum Buch

Johann Wolfgang von Goethe, Faust, das Hexeneinmaleins, Vers 2540 bis 2552 und Chor der Engel in Der Tragödie zweiter Teil, Kapitel 62

*Stefan Hänel ist Mitglied der TG Adyar und lebt in Marienberg.*



## *Initiation II* (1918)

*Vertrau dem Licht in dir,  
dem Gott in deinem Sein,  
dann gehst du stark und rein  
den Gang durch Grab  
und Grauen bis zum Ende  
und Tod und Leben  
reichen sich die Hände.*

*Es werde Licht –  
Und auf des Tempels höchsten Stufen  
von Angesicht zu Angesicht  
schaust du die Wesenheiten,  
die dich schufen,  
schaust unter dir zu deinen Füßen  
vergangene Leben  
aus der Dämmerung grüßen.*

*Isis entschleiert, Horus ward geboren  
Osiris ist in dir erwacht.  
Und neben dir blickt traumverloren  
Der Sphinx in die gestirnte Nacht.*

Manfred Kyber (aus: Genius Astri)

## *Rudolf Steiner – ein Meister der Weißen Loge?*

Im Jahre 2011, zum 150. Geburtstag von Rudolf Steiner, ist ein anthroposophisches Buch erschienen, in dem nicht nur auf die Loge der Aufgestiegenen Meister Bezug genommen wird, sondern Rudolf Steiner selbst als ein inkarnierter Meister dargestellt wird. Das Buch ist ein Versuch, eine „okkulte Biographie“ Rudolf Steiners vorzulegen, die sich von den zahlreichen exoterischen Biographien abhebt, in denen bei Steiner eher das Irdisch-Menschliche, auch mit allen Fehlern und Schwächen, dargestellt wird.

Wer also war der „Christus-Diener“ Rudolf Steiner wirklich? Die Autorin des Buches Judith von Halle geht davon aus, dass es insgesamt sieben Meister gäbe, davon zwei Meister des Ostens (Morya und Kuthumi), zwei des Südens (der Venezianische Meister und Hilarion), zwei des Westens (Meister Jesus und Christian Rosenkreutz), und ein siebenter namens *Serapis*, der „durch alle hindurchgeht“, somit die Essenz aller dieser in sich trägt. Dabei wird Christian Rosenkreutz gleichgesetzt mit Meister Saint Germain und Serapis mit Rudolf Steiner.

Dies klingt uns doch allzu sehr nach anthroposophischer Heiligenverehrung, und man wundert sich, wie eng hier an theosophische Schemata angeknüpft wird (etwa an C.W. Leadbeaters Schema der Weißen Loge in *Die Meister und der Pfad*). Es drängt sich der Verdacht auf, dass hier nur theosophische Inhalte abgekupfert und dann als eigene Erkenntnisse ausgegeben wurden – wie es Anthroposophen ja schon immer getan haben. Trotzdem ein lesenswertes Buch mit teilweise erstaunlichen Schlussfolgerungen!

Judith von Halle: Rudolf Steiner – Meister der Weißen Loge.  
Zur okkulten Biographie. Dornach 2011

*Rezensent: Manfred Ehmer*

# Veranstaltungen TG Adyar

---

**Kurzfristige Programmänderungen behalten wir uns vor.  
Bitte erkundigen Sie sich hierzu bei den Gruppenleitern.**

## **Gruppe Blavatsky in Berlin**

Tagungsort: Stiller Raum im Treff,  
Kiezoase,  
Barbarossastr. 65, 10781 Berlin  
Beginn: 19.00 Uhr

**08.10.:** Dr. Manfred Ehmer:

Atlantis – bei Platon und in der  
Geheimlehre

**22.10.:** Dr. Dagmar Uecker (  
Bad Soden): Wie erschaffen wir  
unsere Wirklichkeit?

**12.11.:** Gründungsfeier, gemein-  
sam mit der Theosophischen  
Gesellschaft in Berlin e.V. / Zweig  
der TGD und der Theosophischen  
Gesellschaft Point Loma Blavatsky-  
haus/Berlin (nur für Mitglieder)

**26.11.:** Harold Grewe:  
Das Absolute – Gott, Götter und  
Gottheit

**10.12.:** Vorweihnachtliches  
Lichtfest und Jahresabschluss

## **Gruppe Brahmapura in Halstenbek**

Tagungsort: Praxis Franklin,  
Eidelstedter Weg 214,  
25469 Halstenbek, 19.00 Uhr  
Kontakt: Gabriële A. Franklin,  
Tel.: 04101-3755909

**17.10.:** „Der göttliche Plan (Teil 1) –  
der Versuch, die Geheimlehre von  
HPB zu entschlüsseln“

Vortrag von Gabriële A. Franklin

**14.11.:** „Der göttliche Plan (Teil 2) –  
weitere in sich abgeschlossene  
Kapitel aus der Geheimlehre von  
HPB“

Vortrag von Gabriële A. Franklin

**12.12.:** Lichtfest für alle Mitglieder  
und Gäste

**29.01.:** Der göttliche Plan (Teil 3)“,  
Vortrag von Gabriele Franklin

**26.02.:** Licht auf dem Pfad  
(nach Mabel Collins),  
Vortrag von Ulrike Vogt

## **Gruppe Hamsa in Hamburg**

Tagungsort: Seminarraum über der  
Buchhandlung Wrage,  
Schlüterstraße 4, 20146 Hamburg  
Kontakt: Manfred Mey,  
Tel. 040-5282908,  
Wilma Eibel, Tel. 04154-707455

### **09.10., 18.30 Uhr:**

„Was ein moderner Essener Mönch  
uns mitteilen möchte: Biographie  
und Geschichtliches“ Teil 1,  
Vortrag von Michael Stemmer,  
Gruppe Bremen

### **23.10., 18.30 Uhr:**

„Was ein moderner Essener Mönch  
uns mitteilen möchte:  
Spirituelles Leben und kritische  
Betrachtungen“ Teil 2,  
Vortrag von Michael Stemmer,  
Gruppe Bremen

### **27.11., 18.30 Uhr:**

„Ist Achtsamkeit der Schlüssel zum  
Glück?“, Vortrag von Wilma Eibel  
und anschließend Diskussion

### **18.12., 17.00 Uhr:**

„Lichtfest“ vorweihnachtliches Bei-  
sammensein  
Unser Lichtfest findet in privaten  
Räumen statt.  
Nähere Informationen über Wilma  
Eibel und Manfred Mey

### **19.02., 18.30 Uhr:**

Manfred Kastern (Gast),  
Vortrag und Gespräch „Gesunde  
Ernährung“

## **Gruppe Hermes Trismegistos in Lebach/Saar**

In Lebach finden regelmäßig  
Gesprächskreise statt.  
Anmeldung und Information:  
Reverend Johannes van Driel,  
Höchstener Str. 8, 66822 Lebach.  
E-Mail: [hermestris@aol.com](mailto:hermestris@aol.com)

## **Gruppe Hohes Ufer in Hannover**

Leitung und Auskunft:  
Cornelia Miskiewicz,  
Finkenweg 8, 30966 Hemmingen,  
Tel.: 05101-2201, 18.30-20.30 Uhr

**10.10.:** Literaturarbeit: Thich Nhat  
Hanh „Liebesbrief an die Erde“

**24.10.:** Gisela von Morgenstern,  
„Neal Donald Walsch und seine  
Gespräche mit Gott“

**07.11.:** Wir betrachten ein Märchen  
von Hans Christian Andersen

**21.11.:** Themenabend:  
Unsere Auseinandersetzung mit  
Tod und Sterben

**05.12.:** Weihnachtsfeier,  
Zusätzlicher Gastvortrag:  
„Astrologie und Theosophie“

**09.01., 23.01., 06.02., 20.02.:**  
Themen zum Zeitpunkt des  
Druckes noch nicht festgelegt.  
Bitte Cornelia Miskiewicz  
kontaktieren.

## **Gruppe Giordano Bruno in Grafing**

Treffpunkt und Kontakt:  
Dr. Peter Michel,  
Vogelherd 1, 85567 Grafing

## **Gruppe München**

Treffpunkt: Akasha Buchhandlung  
Buttermelcherstraße 3,  
80469 München, 14.00 Uhr  
Tel.: 089-222958  
Fax: 089-220459  
[www.akasha-buchhandlung.de](http://www.akasha-buchhandlung.de)  
Kontakt: Manuela Kaulich  
[theosophie-adyar@gmx.de](mailto:theosophie-adyar@gmx.de)

**14.10.:** „Das Arbeiten mit Devas – der Umgang mit der feinstofflichen Welt“, nach Kurt Leland aus der Sommertagung 2018

**11.11.:** „Träume nutzen“, Vortrag von Brigitte Molnar

**09.12.:** „Wege zu göttlicher Weisheit“, Vortrag von Manuela Kaulich

**18.01.:** „Chakralehre nach Dora Kunz“, Dr. Peter Michel

**10.02.:** „Annäherung an die Wesen der feinstofflichen Welt – unsere eigenen Erlebnisse“, Studienkreis

## **Gruppe Feuiger Drache in Regensburg**

Treffpunkt: Hauptstr. 39,  
Lappersdorf (Kareth), 18.30 Uhr  
Rückfragen und Anmeldung unter  
Tel.: 0941-8302412  
oder 0941-89059590

**15.10.:** „Das Arbeiten mit Devas – Umgang mit der feinstofflichen Welt“, nach Kurt Leland

**29.10.:** „Der Göttliche Plan von Barborka – Die Lehre von der ständigen Erneuerung“, Studienkreis

**26.11.:** „Der Göttliche Plan von Barborka – Die Lehre von Ausgleich und Harmonie“, Studienkreis

**10.12.:** Adventsfeier mit Rückblick auf 2018 und Ausblick auf 2019

**21.01.:** „Wege zu göttlicher Weisheit“, Vortrag von Manuela Kaulich

**11.02.:** „Annäherung an die Wesen der feinstofflichen Welt – unsere eigenen Erlebnisse“, Studienkreis

**25.02.:** „Der Göttliche Plan von Barborka – Die Lehre von den Hierarchien“, Studienkreis

---

## **09.-11. November: Norddeutsches Herbsttreffen in Barendorf**

Infos und Anmeldung bei Wilma Elbel, Tel.: 04154-707455,  
E-Mail: [wilma.elbel@kabelmail.de](mailto:wilma.elbel@kabelmail.de)

## **03.-05. Mai 2019: Norddeutsches Frühlingstreffen in Lübeck an der Ostsee**

von der Gruppe Brahmapura in Halstenbek geplant  
Auskunft: Gabriele Franklin, Tel. 04101-3755909

# Kontaktadressen TG Adyar

---

**Kontaktpersonen geben gern Auskunft über Treffpunkt  
und Programm ihrer Gruppen.**

**[www.theosophie-adyar.de](http://www.theosophie-adyar.de)**

## **Berlin**

Thomas Fredrich  
Kienhorststr. 130, 13403 Berlin  
Tel.: 030-4954475

## **Halstenbek**

Gabrièle A. Franklin,  
Eidelstedter Weg 214,  
25469 Halstenbek,  
Tel.: 04101-3755909

## **Hamburg**

Manfred Mey  
Achternfelde 57c, 22850 Norderstedt  
Tel.: 040-5282908

## **Hannover**

Cornelia Miskiewicz  
Finkenweg 8, 30966 Hemmingen  
Tel.: 05101-2201

## **Landshut**

Karin Gruber  
Breslauer Str. 88, 84028 Landshut  
Tel.: 0871-9539218  
[karinmaria.gruber@freenet.de](mailto:karinmaria.gruber@freenet.de)

## **München**

Buttermelcherstr. 3, 80469 München  
Tel.: 0941-8302412

## **Grafring**

Dr. Peter Michel  
Vogelherd 1, 85567 Grafring  
Tel.: 08075-913274

## **Regensburg**

Manuela Kaulich  
Hauptstraße 39, 93138 Lappersdorf  
Tel.: 0941-8302412

## **Saarland**

Johannes van Driel  
Hoechstener Str. 8  
66822 Lebach-Steinbach  
Tel.: 06888-5810489

## **Baden-Württemberg**

Reiner Ullrich  
Hermann-Lons-Str. 8  
75365 Calw-Wimberg  
Tel.: 07051-95042

## **Deutschsprachige Schweiz**

Heidi Burch  
Morgenstr. 13a, CH-8266 Steckborn  
Tel.: 0041-527611486

## **Österreich**

**Graz:** Vortragssaal und Bibliothek  
Kaiserfeldgasse 19, A-8010 Graz  
Tel.: 0043-316-816954  
[www.theosophischesgesellschaft.org](http://www.theosophischesgesellschaft.org)  
DI Herbert Fuchs  
Hans-Riehl-Gasse 2/8, A-8043 Graz  
Mobil: 0043-664-9955025  
[herbert.f.fuchs@gmail.com](mailto:herbert.f.fuchs@gmail.com)

## **Linz:** Vereinslokal

Ferihumerstr. 52/2, A-4040 Linz  
Albert Schichl, Oberbaumgarten 25  
A-4204 Haibach i. M.,  
Tel.: 0043-7211-8754  
[theosophie.linz@aon.at](mailto:theosophie.linz@aon.at)

## **Wien:** Vortragssaal und Bibliothek

Stumpergasse 40/2, A-1060 Wien  
Tel. und Fax: 0043-1-5955117  
[www.theosophischesgesellschaft.org](http://www.theosophischesgesellschaft.org)  
Edith Lauppert  
Lechnerstraße 4/3/13, A-1150 Wien  
Mobil: 0043-676-4534302

# Die Theosophische Gesellschaft

---

wurde am 17. November 1875 in New York gegründet. Der Hauptsitz der Gesellschaft ist heute in Adyar bei Chennai (Madras) in Südindien. Die Theosophische Gesellschaft ist eine Vereinigung von Wahrheitsuchenden. Sie streben danach, das Gemeinschaftsbewusstsein der Menschheit zu stärken und eine spirituelle Geisteshaltung zu fördern.

## **Die Theosophischen Gesellschaften in Europa**

sind eine Föderation der europäischen Nationalgesellschaften der Theosophischen Gesellschaft (Adyar).

### **Vorsitzende:** *Trần Thi Kim-Diêu*

67, rue des Pommiers, F-45000 Orléans (Frankreich)

Tel./Fax: 0033-2-38 84 36, [trankimdieu@sfr.fr](mailto:trankimdieu@sfr.fr)

## **Anschriften der Leiter der Theosophischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum:**

### *Manuela Kaulich*

Hauptstraße 39, D-93138 Lappersdorf bei Regensburg (Deutschland)

Tel.: 0941-8302425, [theosophie-adyar@gmx.de](mailto:theosophie-adyar@gmx.de)

### *Albert Schichl*

Oberbaumgarten 25, A-4204 Haibach i. M. (Österreich)

Tel.: 0043-72118754, [theosophie.austria@aon.at](mailto:theosophie.austria@aon.at)

## **Der Name *Theosophie***

Der Name *Theosophie* (theos=Gott, sophia=Weisheit) wurde im 3. Jahrhundert n. Chr. im Umfeld von Ammonios Sakkas gebraucht, auf den die von Plotin gegründete neoplatonische Philosophie zurückgeht. Sie geht davon aus, dass die gesamte Menschheit eine innere Einheit bilde. Daher sei in den Religionen und Mythen der Völker ein innerer Wahrheitskern verborgen, und es sei die Aufgabe suchender Menschen, zu diesem Wahrheitskern vorzudringen.

Die Theosophische Gesellschaft tritt daher für eine Geisteshaltung ein, die die Einheit allen Lebens in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen stellt. Darunter versteht sie auch die Verbundenheit mit der Tier- und Pflanzenwelt und die Einheit der Menschheit über alle weltanschaulichen Unterschiede hinweg. Der Geist universaler Bruderschaft und Weisheit ist unbegrenzt, deshalb genießt jedes Mitglied Denkfreiheit im Rahmen der Toleranz.



## *Die Ziele der Theosophischen Gesellschaft*

1. Einen Kern der allumfassenden Bruderschaft der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied von Rasse, Glauben, Geschlecht, des Standes oder der Hautfarbe.
2. Zum vergleichenden Studium von Religion, Philosophie und Wissenschaft anzuregen.
3. Noch ungeklärte Naturgesetze und die im Menschen latenten Kräfte zu erforschen.

### *Gedankenfreiheit*

Da die Theosophische Gesellschaft sich weit über die gesamte zivilisierte Welt ausgebreitet hat und Angehörige aller Religionen sich ihr als Mitglieder angeschlossen haben, ohne deshalb die Lehren und Anschauungen ihrer besonderen Religionen aufzugeben, ist es wünschenswert, die Tatsache zu betonen, dass die Mitglieder der Gesellschaft an keine Lehrmeinung oder Anschauung, von wem sie auch stammen mag, in irgendeiner Weise gebunden sind. Sie sind völlig frei, eine jede anzunehmen oder zurückzuweisen. Die Anerkennung der drei Ziele der Gesellschaft ist die einzige Bedingung für die Mitgliedschaft.

Kein Lehrer und kein Schriftsteller, von H. P. Blavatsky angefangen, hat irgendeine Autorität, seine Lehren und Anschauungen anderen Mitgliedern aufzudrängen. Jedes Mitglied hat das volle Recht, sich beliebigen Lehrern und beliebigen Schulen des Denkens nach freier Wahl anzuschließen, aber es hat kein Recht, seine Wahl anderen Mitgliedern aufzuzwingen. Weder die Kandidaten für die Ämter der Gesellschaft noch ihre Wähler dürfen wegen der Anschauung, die sie vertreten, oder wegen ihrer Zugehörigkeit zu irgendeiner Schule des Geistes vom aktiven oder passiven Wahlrecht ausgeschlossen werden. Die besonderen Glaubensmeinungen der einzelnen Mitglieder gewähren diesen weder Vorrechte, noch bewirken sie Zurücksetzungen.

Der Generalrat der Theosophischen Gesellschaft fordert alle Mitglieder ernstlich auf, diese Grundsätze der Theosophischen Gesellschaft aufrechtzuerhalten, zu verteidigen und nach ihnen zu handeln sowie auch ohne jede Furcht ihr Recht auf freies Denken und freie Meinungsäußerung auszuüben und sich dabei nur jene Schranken aufzuerlegen, welche Höflichkeit und Achtung vor anderen bedingen.

*Eine Entschließung des Generalrates der Theosophischen Gesellschaft vom 25. Dezember 1996 (der erste Beschluss geht auf 1924 zurück).*